

Werkfilm der Mergenthaler Schmalzfabrik hin, wozu allen Verbandskollegen Eintrittskarten zum kostenfreien Besuch zur Verfügung stehen. Vier Kollegen wurden in die Sparte aufgenommen. Der erstattete Rapportbericht vom ersten Vierteljahr 1927 zeigte, daß unsere Finanzen in Anbetracht der bevorstehenden Feier des 25jährigen Bestehens der Vereinigung nicht gerade günstig zu nennen sind. Da die Revision ihres Amtes noch nicht gewartet, bleibt die Entlastung des Kassierers der nächsten Versammlung vorbehalten. Es folgte ein Vortrag des Redakteurs Hans Sär über „Kulturgeschichte, Moral und Wirtschaft“, den man zum Anlaß genommen hatte, auch die Damen der Mitglieberteilnehmer, die diesem Rufe auch gefolgt waren. Der Redner zeichnete ein prägendes Bild des kulturellen, sittlichen und wirtschaftlichen Lebens der Völker vom Mittelalter bis auf den heutigen Tag. Er wies nach, daß es trotz aller wirtschaftlichen und sozialen Nöte der Gegenwart und trotz aller Ausartungen, die wir leider auch heute auf manchen Gebieten zu verzeichnen haben, vollkommen unberechtigt ist, von der sogenannten guten alten Zeit zu reden. Das gelte insbesondere bezüglich der Frau, die erst in neuerer Zeit aus völliger Entrechtung herausgehoben wurde. Zum Schluß besprach man einige örtliche Angelegenheiten.

Stendal. Am 24. April fand in Salzwedel unsere Frühlingsbesprechung statt, die sich eines guten Besuchs erfreute. Aus den Berichten der Bezirke ging hervor, daß die tariflichen Verhältnisse im allgemeinen als gute zu bezeichnen sind. Hieraus referierte Kollege Piefchner (Magdeburg) über das Thema: „Gewerkschaftliche Zeit- und Streitfragen“. Er berührte alle die aktuellen gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Tagesfragen und verlas sie, in klarer Weise den Kollegen ein anschauliches Bild über die derzeitige Lage der Dinge zu geben. Die Versammlung dankte für das beifällig aufgenommene Referat durch Erheben von den Plätzen. Hierauf wurde zu der in Aussicht genommenen Fahrt nach Berlin zur Besichtigung des Verbandsaufbaues Stellung genommen. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, den Gauvorstand zu ersuchen, die nächste Bezirksversammlung in Gardelegen abhalten zu dürfen. — Anschließend fand eine Besichtigung der Druckerei Voigt bzw. des dort aufgestellten Heibelberger Druckautomaten statt, die allgemeinen Interesse auslöste. Es sei der Firma für ihr freundliches Entgegenkommen auch an dieser Stelle bestens gedankt. Hierauf fand noch eine Besichtigung der Siedlung der Mieter-Spar- und Baugenossenschaft statt, welche als vorbildliches Problem zur Lösung der Wohnungsnot anzupreisen ist. Die Fernheizung für zweihundert Wohnungen fand besondere Beachtung. Den Salzwedeler Kollegen für ihre Mithilfe danken wir besten Dank.

Straßburg. (Wierteljahrsbericht.) In der Hauptversammlung im Januar wurde zunächst der alte Vorstand erneut befristet. Nach Erörterung der üblichen Jahresberichte hielt Bezirksvorsitzender Wankel (Greifswald) einen Vortrag über „Die Lehrlingsfrage“. Unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Bezirk Greifswald hob er mit großer Eindringlichkeit den ungeheuren Ernst dieser Frage hervor, und jedem Kollegen wird klar geworden sein, daß die Arbeit auf diesem Gebiete für uns Zukunftsaufgabe im besten Sinne bedeutet. Man wurde im Interesse der Hebung des Beschlussesbesuches die Führung von Anwesenheitslisten beschloß. Die eifrigsten Versammlungsbesucher werden am Jahresschluß prämiert. — Der Februar stand im Zeichen der Tarifverhandlungen. In zwei sehr lebhaften Versammlungen wurde zu den Kampfmaßnahmen Stellung genommen, was zur Einstellung jeglicher Arbeitsleistung führte. — Am zweiten Märztag begraben wir den so jäh von uns gegangenen Kollegen Karl Eggert, der bis zur letzten Stunde seinen Arbeitsplatz in der Volksdruckerei ausgefüllt hat. Er war einer von den Ältesten, die für die Organisation gekämpft und gelitten, und am offenen Grabe wurden ihm durch einen Kollegen unsere von acht Buchdruckerlicher Empfindung getragenen Abschiedsgrüße abgestraft. — Auf Anregung eines Kollegen soll von nun an in den Versammlungen der neue Tarif abchnittsweise zur Besprechung gestellt werden.

Würgburg. (Druckerei.) Unser Verein unternahm während der Osterferien einen Ausflug nach Heilbronn mit Besichtigung der Papierfabrik von Gebrüder Rauch im lausenden Betrieb. Am Karfreitag, mittags 1 Uhr, erfolgte bei sehr starkem Regen die Abfahrt nach Heilbronn, wo wir gegen 6 Uhr abends eintrafen und von den dortigen Kollegen, die zahlreich am Bahnhof versammelt waren, empfangen wurden. Es folgte ein Spaziergang durch die Stadt. Sonnabendvormittag erfolgte die Besichtigung der Papierfabrik. Hochbegeistert von dem Gesehenen verließen wir die Fabrik. Hieran schloß sich die Besichtigung der Druckerei „Medar-Geh“. Am Nachmittag wurde ein Rundgang durch die Stadt mit Ausflug auf den Wartberg unternommen, und um 7 1/2 Uhr fand im Gasthause „Zum Falken“ ein Begrüßungsabend statt, bei dem sich der Heilbronner Buchdruckerangehörige alle Mühe gab, uns mit seinen Liedern die Anwesenheit zu verschönern. Unser Humorist, Kollege Schlier, sorgte für die weitere Unterhaltung, und der Abend verlief in süßster Harmonie. Am Sonntag wurde die Heimfahrt angetreten. Die in Heilbronn verlebten Stunden werden uns unvergeßlich sein. Den Heilbronner Kollegen sei an dieser Stelle nochmals gedankt mit den Worten „Auf Wiedersehen“.

Zwickau. (Maschinenkeller.) Die am 24. April abgehaltene Bezirksversammlung brachte nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden Hesse ein Referat des Vorsitzenden der Leipziger Maschinenkeller-Vereinigung, Kollegen Fetz Gerner, über „Tarif — Leistung — Lohn“. In eingehenden Ausführungen betonte der Redner eingangs seines Vortrages den „Tarif“, um dann im weiteren Verlauf über „Leistung“ ebenfalls recht belehrende Ausführungen zu machen, wobei er den Erscheinenden recht beachtliche Berechnungsexempel an der Tafel demonstrierte. Reicher Beifall dankte dem Referenten für seine Bemühungen. Mit interessanten Ausführungen eröffnete der Vorsitzende die Aussprache; ihm folgten mehrere andre Redner. In seinem Schlußwort gab Kollege Gerner auch über gestellte Fragen genügend Aufklärung.

Darauf entwickelte der Vorsitzende das nunmehr vorliegende Programm zur Jubiläumfeier bzw. Generalversammlung unserer Gauvereinigung am 21. und 22. Mai in Chemnitz. Ein Antrag, den bereits am Sonnabend nach Chemnitz reisenden Kollegen eine Extravergeltung von 3 M. aus der Kasse zu bewilligen, fand einstimmige Annahme. Nach Erledigung der Punkte „Technisches“ und „Allgemeines“, die diesmal nichts Besonderliches boten, verwies Kollege Hesse noch auf die voraussichtlich im Juli stattfindende nächste Versammlung und schloß dann die rege und harmonisch verlaufene Versammlung, die von über 40 Mitgliedern besucht war.

Allgemeine Rundschau

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer Halle a. d. S. bestanden die Maschinenkellerkollegen Max Heydenreich, Karl Sella und der Druckerkollege Ewald Stahl aus Gräfenhainichen die Meisterprüfung mit Erfolg. — Vor der Handwerkskammer Königsberg i. Pr. bestand Kollege Gustav Kroll aus Allenstein die Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut“.

Sonntagsbesuch im Verbandshaus. Den bisher stärksten Besuch von auswärts hatte unser Verbandshaus am letzten Sonntag aufzuweisen. Außer dem Ortsverein Stendal, der mit etwa 100 Personen anrückte, trafen am Sonntagmorgen noch 500 Besucher aus dem Bezirk Altenburg im Sonderzug in Berlin ein, denen sich in Leipzig noch einige dreißig Reiseteilnehmer angeschlossen hatten. Als Repräsentantin der Berliner Kollegenfahrt begrüßte die „Typographia“ die Ankommenenden mit harmonischem Klang, worauf die Altenburger Kollegenfänger freudig erwiderten. In wohlorganisirter Ordnung wurden sodann die Besucher in zwei gleich starke Gruppen eingeteilt, deren eine unter der Führung bewährter Berliner Kollegen zum Verbandsaufbaue geleitet wurde, während die andre Gruppe in die bereitstehenden sieben großen Autobusse verladen wurde, die alsbald ihre hochinteressante anderthalbstündige Rundfahrt durch die Biermilionenstadt begannen. Gegen 10 1/2 Uhr hatte diese Fahrt der zweiten Gruppe ihr Ende, das Verbandshaus in der Dreißendstraße, erreicht, und nunmehr nahm die erste Gruppe, die inzwischen unser schönes Heim besichtigt hatte, von den Autobussen Besitz, während sich die Neuangetommenen zur Besichtigung anschickten. Zu vor war das vielgestaltige, lebhaft bewegte Bild, das sich nach dem Eintreffen und bei der Abfahrt der Autobusse außerhalb und innerhalb des Verbandsaufbaues entwickelte, von Filmoperatoren zu einem speziellen Zwecke festgehalten worden. Aber das im Verbandsaufbaue selbst Gesehene und Gehörte herrschte bei allen Besuchern nur eine Stimme des Lobes und der Befriedigung. Nach eingetragener Mittagspause in verschiedenen Lokalen trafen sich die gesamten Teilnehmer erst gegen 2 Uhr nachmittags wieder zu einer Dampferfahrt nach dem Langen See und dem Müggelsee zusammen. Zeitweise herneiberpraffende Regenflauer vermochten die heitere Stimmung der großen Reiseschiffahrt, die zwei Dampfer benötigte, nicht im geringsten zu beeinträchtigen. Obwohl in den „Erfrischungsräumen“ der Dampfer oft eine drangvoll fürstliche Enge herrschte, wurden dort die Becher „wie funt!“ geschwungen, während sich die Deckpassagiere an den Schönheiten der märkischen Landschaft und dem buntesten Leben der Berliner Wasserportler erfreuten. Nach einer schönen Wadwanderung über den Müggelturm, von dem sich ein herrlicher Rundblick über Wälder und Seenplatte bietet, wurde gegen 6 Uhr abends die Dampferfahrt angetreten. Bei der Wiederankunft in Berlin stand bereits ein Zug der Hochbahn zur Aufnahme unserer auswärtigen Gäste bereit, der sie dem Anhalter Bahnhof näherbrachte, von wo kurz nach 9 Uhr die Rückfahrt des Sonderzuges nach Altenburg erfolgte. Alles in allem genommen, war es ein schöner, erinnerungreicher Tag, den unsere Provinzkollegen nach dankenswerter Vorbereitung durch den Berliner Gauvorstand und durch ihre eignen Vorstandsmitglieder in der Reichshauptstadt verlebten. Unter den Teilnehmern befand sich auch der 79jährige, geistig und körperlich noch außerordentlich regsame, weithin bekannte und verehrte Kollege Albin Maria Wankul. Wie er zeitlebens an allen organisatorischen Veranstaltungen seiner Altenburger Kollegen stärksten Anteil genommen hat, so wollte er auch beim gemeinsamen Besuch des Verbandsaufbaues in Berlin nicht fehlen.

Ministerielle Beschlüsse über die Lehrlingsordnung für alle sächsischen Buchdruckereien. Über einen erstreckenden Schritt nach vorwärts zur endgültigen Regelung unseres gewerkschaftlichen Lehrlingswesens konnte die „Zeitschrift“ in ihrer letzten Nummer folgendes vermelden: In Leipzig hatten sich zwei dem Deutschen Buchdruckerverein nicht zugehörige Buchdruckereien geweigert, ihre Lehrlinge der Buchdruckerlehreanstalt zuzuführen und das für Nichtmitglieder festgesetzte höhere Schulgeld zu bezahlen. Der Verein Leipziger Buchdruckerbesitzer beantragte deshalb beim sächsischen Wirtschaftsministerium, dasselbe wolle beschließen, daß die Lehrlingsordnung in allen Teilen für sämtliche sächsischen Buchdruckereien verbindlich sei. Darauf wurde dem Verein ein Ministerialerlaß zugestellt, wonach die Lehrlingsordnung, insbesondere auch die in § 21 vorgesehene Verpflichtung zum Besuch der Fachschule, für das gesamte Gewerbe, ohne Rücksicht auf die Verbandszugehörigkeit des Lehrlingmeisters, Gültigkeit habe. Demnach hätten auch die beiden Firmen, die die Erfüllung dieser Verpflichtung abgelehnt hätten, ihre Lehrlinge der Buchdruckerlehreanstalt zuzuführen. Daß sie dafür ein höheres Schulgeld als Verbandsmitglieder zu entrichten hätten, sei gleichgültig. Zu Verhandlungen seien nach § 103a Absatz 2 der Gewerbeordnung zu behandeln, also mit Strafe zu belegen.

Polnische Preisverfolgungen. Der in Katowitz erscheinende „Volkswille“, das Organ der deutschen sozialistischen Partei Polens, wurde wiederum beschlagnahmt wegen eines Leitartikels „Im Kampf um Recht“. — Anlässlich der Wahlbewegung zur den Gemeinderatswahlen in Rybnitz (Polnisch-Schlesien) wurde der auf dem Wege zur Kirche befindliche Redakteur des „Ober-schlesischen Kuriers“, August Seizer, von einer fanatischen Bande ohne jeglichen

Grund überfallen und so schwer mißhandelt, daß er mehrere Knochenbrüche davontrug. Ferner wurde gegen den Zeitungsvorleger Trunthard ein Bombenanschlag verübt. Eine etwa 50 Zentimeter lange Dynamitbombe wurde zwischen die Kolladen seines Schaufensetzers gelegt. Bei der Explosion der Bombe wäre der größte Teil des Hauses zerstört worden; die Zündschnur erlosch jedoch, ehe sie das Dynamit erreichte.

Polnische Wirtschaft. Unter dieser Stichmarke berichteten wir in Nr. 37 des „Korr.“ über skandalöse Zustände in der in Konturs geratenen Druckerei der Druckania Pomorska in Graudenz, der früheren Druckerei des „Graudener Gesellschaftigen“. Dabei wurden auch die Unterhägungen des seit sechs Jahren dort tätigen Faktors Adolf Schwetza erwähnt. Nach der gerichtlichen Untersuchung stellen sich die von diesem verübten Unterschlagungen als viel umfangreicher heraus, als zuerst berichtet wurde. Danach soll der ungetreue Faktor die Namen der zwei Seher bereits seit fünf-jährig bzw. sechs Jahren zu Unrecht in der Lohnliste geführt und eine Summe von rund 45 000 Zloty unterschlagen haben.

Geforderte Kohlenpreiserhöhung abgelehnt. Der Reichskohlenrat hatte sich dieser Lage mit Preiserhöhungsanträgen des Ruhrkohlenverbands und der mitteldeutschen und ost-schlesischen Braunkohlenverbände zu beschäftigen. Mit Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft wurde der Preiserhöhungsantrag des Ruhrkohlenverbands abgelehnt. Bezüglich der Anträge der Braunkohlenverbände, die ausschließlich auf eine Preiserhöhung des Hausbraudes gerichtet waren, wurden die zur Begründung beigebrachten Unterlagen nicht als ausreichend erachtet. Es wurden zwei Ausschüsse eingesetzt, die zunächst in eine eingehende Prüfung darüber einzutreten sollen, ob und inwieweit das von den beiden Braunkohlenverbänden vorgebrachte Material für eine Preiserhöhung stichhaltig ist. Durch die Beschlüsse des Reichskohlenrats, an denen Vertreter der Arbeiterchaft und der Verbraucher entscheidend mitgewirkt haben, befreit das deutsche Wirtschaftsleben vor der Hand von einer drückenden Sorge. Auf wie lange, das bleibt allerdings abzuwarten.

Gegen die Erhöhung der Postgebühren. Neben der vorläufig abgewendeten Erhöhung der Kohlenpreise ist es besonders die von der jetzigen Reichsregierung ohne zwingenden Anlaß geplante Portoerhöhung, die unser Wirtschaftsleben bedroht, weil sie einer Sondersteuer gleichkommen würde, die weitere Verteuerungen nach sich ziehen würde. In einer Besprechung, zu der der Verband eine Anzahl von Wirtschaftsverbänden und Wirtschaftsvertretern im Bewaltungsrat der Reichspost eingeladen hatte, kam denn auch mit voller Einmütigkeit der energische Protest der Wirtschaft gegen die geplante Portoerhöhung zum Ausdruck. In einer Resolution wird darauf hingewiesen, daß die Portoerhöhung eine jährliche Mehrbelastung von mindestens 600 bis 650 Millionen bedeuten würde, die eine weitere Steigerung des Preisniveaus zur Folge haben müßte. Für gewisse Berufe, die die Postkosten nicht abwägen können, gewinnen diese den Charakter einer höchst bedenklichen Sondersteuer. Wenn die Finanzlage der Post eine gespannte sei, so beruhe dies darauf, daß selbst verbundene Vermögensanlagen aus laufenden Einnahmen bestritten werden. Statt einer Erhöhung der Gebühren könne die Post sehr wohl durch Rationalisierung und Erziehung des Publikums weitgehende Ersparnisse durchzuführen.

Sonntagsfahrten und Wochentagsausflugstagen. Wie wir bereits in Nr. 27 des „Korr.“ mitteilen konnten, hatten die Vorstände der Magdeburger und wohl auch anderer Orts- und Zunftorganisationen namens der von ihnen vertretenen Beschäftigten an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft unter eingehender Begründung die Bitte gerichtet, die jetzigen Sonntagsfahrten (Wochentagsfahrten) für die Zeit vom 1. April bis 30. Oktober jeden Jahres zu gleichen Preisen und nach den gleichen Orten als Ausflugsfahrten für jeden Wochentag gültig auszugeben. Darauf ist folgende Antwort von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eingegangen: „Die Sonntagsfahrten können jetzt im allgemeinen nur für Erholungsreisen benutzt werden, weil der Geschäftverkehr an den Sonn- und Festtagen ruht. An den Wochentagen dagegen würde die Fahrpreisermäßigung in großem Umfang für geschäftliche Zwecke ausgenutzt werden, die zu begünstigten kein Anlaß vorliegt. Schon um eine solche Ausnutzung zu verhindern, die geeignet wäre, die Einnahmen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft beträchtlich zu schmälern, müssen wir zu unserm Bedauern davon absehen, Ihrer Anregung entsprechend Wochentagsausflugstagen zu ermäßigten Preisen auszugeben.“ Mit diesem abweisenden Bescheid wollen sich die Beschäftigtenvertreter aus folgenden Gründen nicht einverstanden erklären: 1. Die Ausgabe der Wochentagsausflugstagen wird nur nach den Orten gewünscht, für welche heute schon Sonntagsfahrten aufliegen; 2. brauchen diese Wochentagsausflugstagen nur für einen Tag, den der Ausgabe, zu gelten. Die Rückfahrt müßte bis nachts 24 Uhr angetreten sein; 3. müßte für die vorläufig probeweise Einführung von der Genehmigung der Fahrunterbrechung abgesehen werden; 4. muß die Rückreise von den auf der Karte verzeichneten Zielstationen aus angetreten werden; 5. ist zu befreiten, daß der Reichsbahn eine Schädigung erwächst durch Wiedereinnahmen bei Einführung der Wochentagsausflugstagen. Im Gegenteil würde mit der verbilligten Wochenferientarife erst die Reisemöglichkeit und damit auch die Restluft für Tausende und aber Tausende von Familien geschaffen, die sonst in der Stadt bleiben müßten. Damit steigen sich aber die Einnahmen der Reichsbahn auf. Denn die billigen Ferienwochenausflugstagen werden doch gerade für die große Mehrzahl des Volkes gefordert und würden auch von denen benutzt werden, die Ferienwochenzüge ins Gebirge oder an die See nicht bezahlen können. Aus allen diesen Gründen wird nicht nur von Magdeburg aus der Antrag von neuem gestellt werden, sondern es wäre auch wünschenswert, wenn in andern Bezirken des Reiches ein neuer Vorstoß unternommen würde. Dadurch wäre die Reichsbahn genötigt, die Frage von neuem zu prüfen, und zwar unter Berücksichtigung der vorgebrachten Gründe.

die Demokratie richtete und deshalb von vornherein die breiteste Öffentlichkeit gegen sich haben mußte. Leider habe die Politik die Oberhand in den Gewerkschaften gewonnen; der Streik sei der Versuch gewesen, durch die Waffe des Generalstreiks schließlich eine verfassungsmäßige Regierung zu besetzen und „mit Wollwusch vorwärts“ auf Inflation und Gesetzlosigkeit loszutreten. Die englischen Bergarbeiter wünschten Verstaatlichung der Kohlengruben, und wenn das Parlament sich ihren Wünschen nicht fügte, so wollten sie die Erfüllung durch einen Streik erzwingen. Der Streik sei aber nur erlaubtes Kampfmittel gegen Unternehmern, dem Parlament gegenüber sei er unzulässig. Fast ausschließlich die Gewerkschaftsmacht müsse schließlich in Volkswirtschafts- oder Faschismus enden.

Solche Argumente gaben der englischen Regierung das Stichwort für das Antilagergesetz, das sie dem Parlament unlängst vorgelegt hat. Der Vorzug läßt die rechtspolitischen Konsequenzen erkennen, die hinter derzeitigen Gedankenengängen der Unternehmer, die angeblich einem unerlöschlichen Wohlwollen für die Arbeiterchaft entspringen, lauern — eine Lehre, die uns auch für die Erkenntnis des Wesens der werkschaftlichen Ideen der deutschen Unternehmer ersprießlich erscheint.

Die große Menschenmacht, Arbeiterchaft genannt, müsse, meint Herr Benth, zweckmäßig zu einer „Gewerkschaft des guten Willens“ zusammengefaßt werden, mit der die Welt zu einem besseren und glücklicheren Ort gemacht werden soll, wo die Leute besser genährt und gekleidet werden und bessere Wohnungen erhalten. Und ähnliche Streiks zu verhindern, wird u. a. die Errichtung eines Industrieerichtshofes verlangt, ferner geheime Abstimmung vor Eintritt in den Streik oder schließlich, wie in England und Italien, geschicktes Streikverbot. Denn die Gewerkschaften in England mit ihrem gesetzlichen Sitzenrecht seien aus den wirtschaftlichen Interessen erwachsene notwendige Einrichtungen, die lediglich vermöge des gewerkschaftlichen Streiks die wirtschaftliche Ungleichheit auszugleichen haben, die zwischen den Unternehmern mit ihren Bankkonten und der aus der Hand in den Mund lebenden Arbeiterchaft entstanden ist. Sogar die ganze Arbeitslosenfrage werde verschwinden, wenn wir uns bei jeder Arbeit überlegen werden, ob wir auch unsere Pflicht tun, ob wir etwas Gutes zustande bringen und dadurch in dem Verbraucher weitere Wünsche anregen, also Konsum und Produktion genügend fördern. Nach seiner Meinung haben wir alle schon zu viel sozialistischen Geist in uns aufgenommen und arbeiten nun darauf hin, Warenknappheit und hohe Preise zu verursachen, um schließlich die Wahnmöglichkeiten zu beschränken. Andererseits erzeuge die sozialistische Gedankenwelt im Verbraucher ein Gefühl der Unsicherheit und Unzufriedenheit. Dadurch werde die Nachfrage vermindert, der Handel erstickt und Arbeitslosigkeit erzeugt.

Das sind in großen Zügen die Gedankenengänge des Verfassers, die nach der Auffassung der deutschen Herausgeber „Anspruch auf Weiterleitung“ erheben können. Darin seien auch gleichzeitig die Wege gezeichnet, auf denen der verfahrenre Karren unserer europäischen Wirtschaft wieder ins rechte Geis gebracht werden könne.

Grundlegend wird auch von diesem Kenner der Wirtschaft übersehen, daß der so warm befristete Kapitalbesitz des Einzelmenschen zum Hochkapitalismus, zum Monopol der Produktionsmittelbesitzer führte und zwangsläufig das Willkürherrscher der Lohnarbeit erzeugte, das mit seiner gesamten wirtschaftlichen Existenz entscheidend abhängig ist von dem Willen und der Fähigkeit dieser Monopolisten, die die Wirtschaft nicht nach dem Prinzip der bestmöglichen Förderung des Gemeinwohles führen. Diese private Erwerbswirtschaft hat allerdings den Kapitalbesitz des Einzelmenschen gefördert, Millionäre und Milliardäre geschichtet und dazu beigetragen, daß mit der Reichtumssteigerung die Kluft zwischen Unternehmern und Arbeitern sich zusehends erweiterte. Eine weitere „Segnung“ sind die Millionen Arbeiter, die, zur unfreiwilligen Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit verurteilt, die gemäßigten Reichthümer für alle nicht schaffen dürfen, sondern aus den Mitteln der Allgemeinheit vor dem völligen Untergang gerettet werden müssen. Mit dem „guten Willen“ allein ist dieser Zustand nicht zu ändern. Aber aus diesen Tatsachen erwächst die Klassenbildung, worauf das Klassenbewußtsein in beiden Lagern beruht, das durch keine noch so schöne Patentlösung beseitigt werden kann, mag sie von Benth in England oder von Borsig in Deutschland ausgehen.

Die Monopolstellung der Produktionsmittelbesitzer ist es, die es verhindert, daß Produktion und Verteilung der Güter dem Gemeinwohl dienen. Sie allein verhindert eine planmäßige Bedürfnisbefriedigung; sie schmälert auch die Konsumtionskraft und erzeugt Arbeitslosigkeit; sie trägt die Schuld an allem, was Benth — es ist eine überdeutliche Idee — dem Klassenbewußtsein, dem sozialistischen Geist und der Politik der Gewerkschaften zur Last legt. Die Wirtschaftsauffassung der Unternehmer in Europa wird bestimmt durch die Produzenteninteressen, die ausschließlich auf höchste Preise (= höchsten Profit) gerichtet sind. Und weil dieses „höhere wirtschaftliche Ziel“ in neuerer Zeit nicht mehr im Konkurrenzkampf, im freien Spiel der Kräfte, zu erreichen war — deshalb die Errichtung von etwa 3000 Preis- und Produktionskartellen allein in Deutschland. Nur deshalb sind die nationalen und internationalen Trusts ins Leben gerufen, die nun nicht nur die Preise für Stahl, Zündhölzer, Glühlampen, Wein und alle möglichen Dinge national und international nach den Interessen des

technisch rüstfähigsten Betriebes bestimmen, sondern auch die Produktionsanteile für die einzelnen Betriebe, Bezirke oder Länder festlegen und damit jede Konkurrenz ausschalten. Und wo das Ziel der Monopolisten (das praktisch höchsten Preis für geringste Produktion bedeutet) auf dem Wege der privaten Verständigung nicht zu erreichen ist, da erkübt der Ruf nach steigendem Zollschutz oder nach Staats-subsidtionen. Zu diesem Profitstreben tritt infolgedessen der Kampf um die Staatsmacht im Parlament und Verwaltung. In dem Widerpruch zwischen rationalisierter Gütererzeugung und mangelnder Abfahrtsfähigkeit ist einzig und allein schuld der „Einzelbesitz des Kapitals“ und seine unbeschränkte Verfügungsgewalt über den Produktionsapparat. Rettung aus diesem Widerspruch erschaffen die menschenfreundlichen privatkapitalistischen Volkswirtschaftler in allen Ländern von demselben Rezept, das für Deutschland der Reichsverband der Deutschen Industrie in einer seiner Denkschriften vertreten hat, in der es heißt: „Wir müssen den Produktionsapparat, der während des Krieges und in der Nachkriegszeit eine im Verhältnis zum Verbrauch übermäßige Ausbeutung erfahren hat, entsprechend dem verminderten Absatzmarkt einschränken.“

Die Hebung des gesamten Lohnniveaus wäre der normale Weg zur Beseitigung des Warenüberschusses und zur Steigerung der Produktion. Das aber lehnen die vereinigten Unternehmer mit Entschiedenheit ab. Sie wollen weiter den Lohn senken, die Arbeitszeit verlängern und auf diese Weise nach ihrer Meinung die Warenpreise reduzieren. Diesen Standpunkt nennt z. B. die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“, „wirtschaftliche Einsicht“, den Standpunkt der Gewerkschaften dagegen „volkswirtschaftliche Phrasen, die vom Schlagwort beherrscht sind“. Nach der Unternehmermeinung sollen lieber Millionen arbeitslos bleiben, damit diese gegen die noch in Arbeit stehenden als Lohnbildner Verwendung finden könnten und die Profitrate steigern ließen.

Eine Änderung dieses unbilligen und unsozialen Zustandes erscheint dem „Arbeiterführer“ Benth möglich, „wenn die Gesamtheit dem Arbeiter alles zugestehen würde, was er irgendwie erarbeiten könnte“. Wenn man dem Arbeiter seinen vollen Anteil an den Segnungen zubilligen würde, die er der Allgemeinheit bringen könnte, „so würde man eine geeignete Grundlage für ersprießliche Zusammenarbeit gewinnen, und die menschliche Gesellschaft würde die Früchte ernten, die der gute Wille der Arbeiter zeitigen würde“.

Wenn das nicht nur leere Worte sein sollen, so führt der Weg zu einem solchen ersprießlichen Zusammenarbeiten nur über die Gewerkschaften, nur über ihre Anerkennung als Wirtschaftsfaktoren mitbestimmende Faktoren. Denn die Gewerkschaften müssen den Anspruch erheben, daß bei dem Zusammenarbeiten ihr Wort mit demselben Gewicht in die Waagschale fällt wie das der Unternehmer. Die Gewerkschaften haben ihren eigenen Willen und ihre eigene Führung, und nur nach diesem Willen, welcher der Wille der Arbeiterchaft ist, nur unter dieser eigenen Führung sind sie bereit, mitgestaltend teilzunehmen an einem Zusammenarbeiten aller im wirtschaftlichen Leben maßgebenden Faktoren. Der Gedanke des Herrn Benth, er selbst könnte Arbeiterführer sein, scheint dagegen dem Wunsche zu entspringen, die Arbeiterchaft mittels eines „erzieherischen Zusammenarbeitens“ unter einen fremden Willen zu beugen. Das würde dann auf das Ziel hinauslaufen, das die Unternehmer mit ihrem Werksgemeinschaftsgebanten verfolgen.

Aber ein soziales System, in dem die Arbeiterchaft — vertreten durch die Gewerkschaften — gleichberechtigt mitwirkt an der Entwicklung der produktiven Kräfte (siehe die Reichsverfassung!), wird vom Verfasser dieses Buches wie von allen andern Unternehmern abgelehnt. Deshalb muß dieser wirtschaftliche und zugleich soziale Umgestaltungsprozess nur im Kampfe der Arbeitenden gegen die Machtspolitik der Unternehmer durchgeführt werden. Wie in der Sozialpolitik, so entscheiden auch in der Wirtschaftspolitik die realen Machtverhältnisse. Wie das soziale Verhältnis bei den Unternehmern erst durch machtvolle Gewerkschaften gewekt, wie Sonntagsarbeit, Arbeitszeit und Lohnhöhe usw. erst durch sie dem Diktat der Unternehmer entgegen werden konnten, so wird das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht aller Arbeitenden sich nur durchsetzen auf dem Wege über kraftvolle Organisationen aller Arbeitenden. Die Kapitalmacht ist als Gegenpart der Arbeit willenlos wirtschaftlich und gewerkschaftlich organisiert, sogar monopolistisch. Diese Monopolmacht gestakett den Unternehmern, einmal in den Betrieben fast uneingeschränkt zu herrschen und die Lohnlücke auszuwässern. Die Preisverhandlungen bis zum internationalen Trust garantieren der Industrie „angemessene Preise“, und die fast lückenlosen Zwangsorganisationen, verkörpert durch die öffentlich-rechtlichen Berufsverbänden in Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft, sorgen für ausreichende Beteiligung aller Regierungsstellen. Was dann noch fehlen sollte an der restlosen Erfüllung der Unternehmerforderungen in Staat und Wirtschaft, das besorgen die zahlreichen Arbeitgeberverbände mit ihren noch zahlreicheren Syndikats.

Dieser gewaltigen Macht gegenüber stehen die nach verschiedenen Weltanschauungen zerpfitterten, auf freiwilliger Solidarität aufgebauten Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Trotz alledem haben die Gewerk-

schaften für den Aufstieg der Arbeiterklasse Großes geleistet und noch weit größere Aufgaben stehen ihnen bevor. Selbst gegen den Willen dieser ungeheuren Unternehmernmacht, national wie international, werden sie die schwierige Frage des Zusammenarbeitens beider Teile in jedem Falle lösen, sobald es ihnen gelingt, das bestehende anormale Kräfteverhältnis durch geschlossene Arbeitergewerkschaften auszugleichen. Dann wird der Lastenabwender geschaffen sein, auf dem die Wirtschaftsführer diesseit und jenseit der Grenzen sich bereit erklären werden, die Zusammenarbeit durch weitestgehendes wirtschaftliches Mitbestimmungsrecht zu ermöglichen. Wie der siegreiche Kampf der Arbeiter um die politische Gleichberechtigung das Staatsbewußtsein und das Staatsbürgertum entwickelte, so wird die Arbeiterchaft, losgerissen von wirtschaftlichem Druck und gestützt auf weitestgehende Wirtschaftsdemokratie, mit freudigerem Bewußtsein dann gesellschaftliche Arbeit verrichten im Interesse einer nach gemeinnützigsten Gesichtspunkten geleiteten Wirtschaft. S. 5 f. 1 m t e.

Sozialpolitik und bürgerliches Recht

Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für das Jahr 1926

Der vor kurzem erschienene Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts bringt wiederum wertvolle Aufschlüsse über das gesamte Gebiet der Sozialversicherung. Aus dem umfangreichen Material können wir an dieser Stelle nur das Wichtigste aus den verschiedenen Teilgebieten wiedergeben.

Unfallversicherung. Es bestanden 66 gewerbliche und 45 land- (und forst-)wirtschaftliche, insgesamt 111 Berufsgenossenschaften, ferner 162 Ausführungsbehörden für Betriebe des Reiches und der Länder und 335 Provinzial- und gemeindliche, zusammen 497 Ausführungsbehörden. Nach der neuesten Nachweisung unterlagen der Versicherung bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 837 695 Betriebe mit 10 854 083 versicherten Personen, bei den land- (und forst-)wirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 4 601 916 Betriebe mit 14 246 773 versicherten Personen, zusammen 5 489 611 Betriebe mit 25 100 866 versicherten Personen. Die Reichs- und Staatsausführungsbehörden zählten 754 608, die Provinzial- und gemeindlichen Ausführungsbehörden 125 591 versicherte Personen.

Hiernach waren rund 26 Millionen Personen gegen Unfall versichert, wozu noch die bei den 14 Zweiganstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften, der Tiefbau- und Seebau-Berufsgenossenschaft Versicherten kommen. In der Gesamtzahl, die auch die landwirtschaftlich im Nebenberuf beschäftigten Personen umfaßt, dürften etwa drei Millionen Personen doppelt erscheinen, die gleichzeitig in gewerblichen und in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt und versichert gewesen sind. Einen großen Teil der in der Landwirtschaft Versicherten bilden landwirtschaftliche Unternehmer und deren Ehefrauen. In Gegenden mit vorwiegenden Klein- und Zwergebetrieben übertrifft ihre Zahl die der landwirtschaftlichen Arbeiter zum Teil erheblich.

Die Zahl der versicherten Betriebe in den gewerblichen Berufsgenossenschaften stieg um 42 800, die Zahl der dort versicherten Personen um 884 300. Gegenüber 1913 ergibt sich trotz des Gebietsverlustes noch eine Zunahme von 9000 Betrieben und 223 600 versicherten Personen.

Die im Jahre 1926 geleisteten Entschädigungen (Renten usw.) betragen nach einer vorläufigen Ermittlung rund 200 Millionen Mark, gegen 178 789 589 M. im Jahre 1925. Im Jahre 1913 betrug die Gesamtleistung 176 638 140 M.

Rund eine Million Unfälle sind im Jahre 1926 gemeldet. Gegenüber 1925 bedeutet das ein Mehr von 140 000. In den Meldungen befinden sich rund 4000 Anzeigen über Berufsstrafverfahren. Im Jahre 1913 (damalsiges Reichsgebiet) wurden 789 373 Unfälle gemeldet.

Die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle weist ebenfalls eine starke Zunahme auf. Sie beträgt für das Jahr 1926 und 125 000 einschließlich 250 Fällen von Berufskrankheiten. 1925 sind 107 517, 1924 80 820 und 1913 189 683 Unfälle erstmalig entschädigt worden.

Die Überwachung der Durchführung der Unfallversicherungsvorschriften geschieht bei 64 von den 66 gewerblichen Berufsgenossenschaften durch 402 technische Aufsichtsbearbeiter. Die Jahresberichte dieser Genossenschaften weisen 62 688 Prüfungsstage nach.

Eine Neubearbeitung der Normalunfallverhütungsvorschriften ist so weit gefördert, daß mit der Fertigstellung für 1927 gerechnet werden kann.

Aber das Zusammenarbeiten der technischen Aufsichtsbearbeitern mit den Betriebsvertretungen sagt der Bericht nur, „daß die Beteiligung der Betriebsvertretungen an den Betriebsbeschäftigungen, soweit aus den Jahresberichten zu ersehen ist, keinerlei Schwierigkeiten ergeben hat. Weitere Erfahrungen bleiben noch abzuwarten.“

Die eisernen, d. h. lebenden Betriebsräte der Berufsgenossenschaften beliefen sich Ende 1925 auf insgesamt 117 213 900 M.

Aus der Nachspröfung des Reichsversicherungsamts seien hier nur ein paar Fälle erwähnt: Der Umstand, daß sich ein Unfall bei einem mit der Beschäftigung in einem versicherten Betrieb zusammenhängenden Wege nach der Arbeitsstätte noch innerhalb des Gebäudes ereignet hat, in dem der Versicherte wohnte, schließt den Versicherungs-

schuß nicht aus. Die Kinderzulage ist auch dann zu gewähren, wenn die Berufsausbildung erst nach Vollendung des 15. Lebensjahres begonnen hat. Unentgeltlich unterhält der Verletzte das Kind im Sinne des § 559b Abs 1 Satz 3 RVO., wenn er unentgeltlich mindestens mehr als die Hälfte zum Lebensunterhalt des Kindes beisteuert. Unter Berufsausbildung ist auch eine Ausbildung oder Weiterbildung in einer allgemeinen oder Fachschule zu verstehen, soweit ihr Besuch zu dem später gegen Entgelt auszuübenden Beruf in Beziehung steht und Zeit und Arbeitskraft ausschließlich oder überwiegend in Anspruch nimmt.

Rekurse und Anträge wurden anhängig im Jahre 1926 6097, gegen 3171 im Jahre 1925. Nicht weniger als 3267 Rekurse und Anträge blieben unerledigt. 464 Rekurse führten zur völligen oder teilweisen Abänderung der Urteile der Oberversicherungsämter. 9,3 Proz. davon waren Rekurse der Versicherten. Rekurse aus der Verordnung über Berufskrankheiten lagen zehn vor, nur einer führte zur Verurteilung auf Rentenzahlung. In drei Fällen erfolgte Zurückverweisung an die Vorinstanz.

Invalidenversicherung. Nach den vierteljährlichen Nachweisungen der Versicherungsträger wurden im Jahre 1926 insgesamt 401 453 Renten bewilligt, und zwar 260 250 Invalidentrenten, 60 708 Witwen- und Witwerrenten und 80 495 Waisenrenten von 39 784 Waisenfamilien. Weggefallen sind im Jahre 1926 128 667 Invalidentrenten, 16 490 Witwen- und Witwerrenten, 88 358 Waisenrentenfamilie, außerdem 4038 Krankentrenten, 14 124 Altersrenten und 526 Witwenrententrenten. Einschließlich der Renten, die noch unter dem Namen ehemaliger deutscher Versicherungsträger gezahlt werden, liefen am 31. Dezember 1926 insgesamt 1 660 653 Invalidentrenten, 25 440 Krankentrenten, 75 320 Altersrenten, 277 619 Witwen- und Witwerrenten, 2915 Witwenrententrenten und 912 329 Waisenrenten von 549 115 Waisenfamilien, im ganzen also 2 954 276 Renten. Die Zahl ist jedoch nicht endgültig, da noch nicht alle Abgänge feststehen.

An reichsgerichtlichen Leistungen sind im Jahre 1926 für sämtliche Versicherungsträger durch die Deutsche Reichspost rund 673,6 Millionen Mark vorauslagert worden. Die ohne Vermittlung der Post gezahlten Beträge werden auf rund 37 Millionen geschätzt. Über die Einnahmen aus Beiträgen heißt es, daß die Besserung der Wirtschaftslage ein nennenswertes Anwachsen der Beitragseinnahmen zur Folge hatte. Während im ersten Kalendervierteljahr 1926 die Einnahmen durchschnittlich nur etwa 50,3 Millionen monatlich betragen, beliefen sie sich in den Monaten Oktober bis Dezember durchschnittlich auf 60,2 Millionen monatlich. Die gesamten Beitragseinnahmen im Jahre 1926 betragen 654 Millionen. Über das Vermögen der Versicherungsträger am Schluß des Jahres 1926 liegen noch keine genauen Angaben vor. Vermutlich wird das Jahr 1926 noch mit einem Überschuß an Einnahmen von etwa 50 Millionen abschließen. Über das Heilverfahren liegt eine Statistik für 1925 vor. Insgesamt wurden danach 210 478 Versicherte mit einem Gesamtaufwand von 415 790 092 M. in Heilbehandlung genommen. Davon kamen auf die ständige Heilbehandlung 47 299 Lungen- oder Keimkopftuberkulose, 117 Lupusstränge, 164 an Knochen- oder Gelenktuberkulose Leidende, 11 630 Geschlechtskrankheiten und 43 555 andre Kranke. Nicht ständig sind 107 713 Versicherte behandelt worden, darunter 103 776 wegen Zahnkrankheiten. Von den Gesamtkosten sind 12 039 862 M. durch andre Versicherungsträger, Gemeinden usw., erstattet worden, so daß die Träger der Invalidenversicherung tatsächlich nur 29 539 230 M. für die Heilbehandlung ausgegeben haben. In eignen Einrichtungen waren 51 Lungenerkrankten mit 7161 Betten und 47 Heilanstalten (Sanatorien, Genesungsheime, Krankenhäuser usw.) mit 5808 Betten in Betrieb. Außerdem wurden noch rund 500 fremde Heilstätten mit 44 300 Betten belegt.

Fünfzig Jahre Verbandsmitglied in Breslau



Heinrich Kiefewetter
Eingetreten 1. Oktober 1877
Ist Invalide



Franz Marggraf
Eingetreten 16. Dezember 1877
Ist Invalide



Karl Kordorf
Eingetreten am 20. Oktober 1877
Ist Invalide

Unter den Befandenen wurde ein Heiferloser im Versicherungsamt erzielt bei sicher nachgewiesener Lungen- oder Keimkopftuberkulose in 91 Proz., bei Verdacht auf Tuberkulose in 96 Proz., bei Lupus in 85 Proz., bei Knochen- oder Gelenktuberkulose in 72 Proz. und bei den andern Krankheiten in 94 Proz. der behandelten Fälle.

Für allgemeine Maßnahmen zur Verhütung vorzeitiger Invalidität unter den Versicherten oder zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherten Bevölkerung sind 7 007 904 M. ausgegeben, für die Kinderfürsorge 3 945 864 M. Die Kinderfürsorge besteht teils in Unterbringung in Heilstätten usw., teils in Zuschüssen an Gemeinden und andre Körperschaften für Kindergärten, Schulzahnpflege, Landaufenthalt usw.

Ende 1925 verfügten die Versicherungsträger über 164 Beratungsstellen für Geschlechtskranke. Die Zahl der ihnen gemeldeten Kranken betrug 71 198. Hiervon wurden

47 899 Personen als tatsächlich geschlechtskrank befunden. In Beobachtung standen insgesamt 155 712 Personen.

5033 Revisionen, gegen 3057 im Jahre 1925, gingen ein. In 4353 Fällen legten Versicherte das Rechtsmittel ein. Zu bearbeiten waren einschließlic der aus 1925 übernommenen Fälle 6244 Revisionen. 3160 wurden davon erledigt, und zwar 2554 durch Urteil. 1850 wurden zurückgewiesen (1716 der Versicherten), 657 Fälle durch Zurückverweisung an die Vorinstanz. 47 Revisionen waren erfolgreich (17 für Versicherte).

Aus der Rechtsprechung sei hervorgehoben: Die Unentgeltlichkeit der Unterhaltsgewährung im Sinne des § 1259 Abs 2 Nr. 3 RVO. wird durch die Zahlung geringfügiger Zuschüsse zum Unterhalt von dritter Seite nicht ausgeschlossen. Der Waisenrentenananspruch der Stiefkinder ist nicht an die Vorauszahlung gebunden, daß der Tod des leiblichen Vaters der Stiefkinder festgestellt ist. Stiefkind des Versicherten ist auch ein nicht vom Versicherten gezeugtes, in die Ehe eingebrachtes uneheliches Kind der Ehefrau des Versicherten. Bei der Rente eines Rentenempfängers, der sich gewöhnlich im Ausland aufhält, bleibt der Reichszuschuß auch dann außer Ansatz, wenn die Rentenbeträge an einen Empfangsberechtigten im Inland ausgezahlt werden.

Krankenversicherung. Die Statistik der Krankenversicherung obliegt nicht dem Reichsversicherungsamt, sondern dem Statistischen Reichsamt. Teils auf Ersuchen des Reichsarbeitsministeriums, teils auf Anfragen aus den Kreisen der Beteiligten hatte sich das Reichsversicherungsamt jedoch zu zahlreichen, die Krankenversicherung berührenden Fragen zu äußern. Der Beschlußschatz hatte 64 Beschwerdebefragungen zu erledigen. 17 davon waren erfolgreich, 9 wurden zurückverwiesen. Aus den Entscheidungen sei erwähnt: Krankenversicherungspflicht und Beschäftigungsort bemessen sich, auch wenn der Arbeitnehmer ausschließlich als Betriebsratsmitglied tätig wird, nach seiner beruflichen Beschäftigung. Eine Säuglingsbestimmung, die das gemäß § 205b Nr. 2 RVO. gewährte Kindersterbegeld für kleinere Kinder bis zu einem gewissen Alter auf einen bestimmten Höchstbetrag begrenzt, ist unzulässig. Die Krankenversicherungsbeträge für Erwerbslose werden nach einem Grundlohn berechnet, der doppelt so hoch ist wie die auf den Kalendertag entfallende, also wie sechs Siebentel der für den Werttag gezahlten Erwerbslosenunterstützung.

Die Statistik der Rechtsprechung in Spruchsachen weist 281 Revisionen bei Leistungsansprüchen nach. In 210 Fällen legten Versicherte die Revision ein. Von den 355 (einschließlich 74 aus dem Vorjahre) Spruchsachen wurden 127 durch Urteil erledigt, und zwar wurden 66 zurückgewiesen (55 von Versicherten), 13 Revisionen waren erfolgreich (für Versicherte 5), in 48 Fällen erfolgte Zurückverweisung an die Vorinstanz. Durch Verfügung Zurücknahme usw. wurden 64 Revisionen erledigt. Unerledigt blieben 164 Revisionen. Aus den ergangenen Urteilen seien hervorgehoben: Bei Salvoverfahrenbehandlung der Syphilis stellen die behandlungsfreien Zeiten zwischen den einzelnen Kuren, sofern weder Heilbehandlung noch Arbeitsunfähigkeit gegeben ist, keine Krankheit im Sinne des § 182 RVO. dar. Nicht jeder Verstoß gegen die Krankenordnung hat bei Ausweisung aus dem Krankenhaus den Verlust der Krankenkasse zur Folge.

Eine „Niederkunft“ im Sinne des § 205a RVO. liegt auch dann vor, wenn das Kind einige Wochen vor der Geburt bereits abgestorben war, sofern das Absterben erst nach dem Ablauf der 27. Schwangerschaftswoche erfolgte.

Der Geschäftsbericht enthält auch noch eine Reihe Entscheidungen aus der Angestellten- und Knappschaftsversicherung, die wir übergehen müssen. Die Verwirklichung beider Zweige unterliegt nicht der Aufsicht des Reichsversicherungsamts. R. Lo.

Für unsere Frauenvelt

Frauenkleidung und Mode

Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß die Frauenkleidung bis ins 20. Jahrhundert hinein durch den Mann bestimmt worden sei, und daß die Frau in ihrer Kleidung entweder die aufdringliche Weißlichkeit, den geschmückten Klebstoff oder die puritanische Verschlossenheit verkörpert habe. Für jeden dieser drei Typen haben wir in der Geschichte stark ausgeprägte Zeitalter. Immer war die Frau dann gewissermaßen angezogen vom Manne bzw. im Hinblick auf ihn als Geschlechtswesen oder als gönnernder und gewährender Herr. Die Naturvölker zeigen diese geschlechtliche Richtung in ihrem Haarschmuck. Das ist ganz natürlich, weil sich bei ihnen sonst wenig Möglichkeit bietet, bei der ohnehin beschränkten Kleidung die Kräfte des Frauenkörpers besonders betont zu zeigen. Tätowierung, Bemalung und Haarbehandlung sind in diesem Sinne eingestuft. Die Frau des primitiven Volkes will durch den Schmuck als solchen auf sich aufmerksam machen, die zivilisierte Frau durch die Art, wie sie ihn trägt. Anders ist es bei den Volkstrachten, die vielfach geschlechtliche Motive mit rein praktischen vereinen, und bei denen sich Harmonizität und beginnende Klisternheit paaren. Das stark verbreiterte Mieder und die Aufspolterung der Röcke gehören mit hierher. Nicht selten spricht auch das malerische Moment eine Rolle. Die Sinnlichkeit wirkt vor allem durch die Entblößtheit, andererseits aber auch wieder durch die Verhüllung und die aufdringliche Betonung einzelner Körperformen. Wenn diese Wirkung auch der Einzelperson

vielleicht gar nicht mehr zum Bewußtsein kommt, sobald die Mode sich eine neue Form geschaffen hat, so sind solche Momente doch für den Ursprung der Mode in vielen Zeiten ausschlaggebend gewesen.

Auf die Zweckmäßigkeit der Frauenkleidung ist es der Mode bei weitem nicht immer angekommen. Bieleicht war das am meisten noch im Altertum der Fall, als beispielsweise die Griechinnen, die zum Wettkampf und Sport gingen, ein ganz kurzes, hemdartiges Gewand trugen, das man bei vielen Statuetten heute noch sehen kann. Auch in der Renaissance und in der Zeit der französischen Revolution herrschte das Streben nach Zweckmäßigkeit der Frauenkleidung. Gesunde Weite und harmonische Zusammenwirkung in Stoff- und Farbenverteilung bestimmten das Kleid. Zwischen diesen beiden Perioden aber war wieder eine Zeit der regellosesten Willkür. Als dann die Revolution die Bande löst, geht auch die Frauenmode ihre eignen neuen Wege. Hauchleichte Stoffe hüllten, den Körperformen folgend, in weitem Faltenwurf den Körper ein, aber sie deuten mehr an, als sie verhüllen. Sie sind so durchsichtig, wie es das Textilgewerbe damals nur eben ermöglichen konnte. Die Klisternheit bemächtigt sich der Mode; die Unterkleidung schwindet fast ganz, und der Halsanschnitt wird so tief, daß Merveilleusen und Nymphen, wie man diese Frauen nannte, auch auf den Straßen die freie Brust zeigten, ganz abgesehen von den fast durchsichtigen Kleidern. Zehnringe, Fuß- und Armbänder lenken das Auge auf Körperteile, die sonst nicht so leicht gesehen werden. Man kommt dem Ursprung primitiver Sitten näher. Die öffentlichen Bälle werden beliebt, und der Versuch der An-

ziehung auf das andre Geschlecht wird hier fast öffentliche Angelegenheit.

Bald aber zwingen die klimatischen Verhältnisse, diese beinahe schleierhafte Kleidung wieder aufzugeben. Die Gesundheit der Frauen leidet in dem immerhin verhältnismäßig rauhen Klima sehr, wie ja auch heute die Ärzte oft allerlei Frauenkrankheiten auf die Dünne der Frauenkleider und die mangelhafte Unterkleidung schieben. Aber drei wesentliche Ausdrucksmöglichkeiten aufdringlicher Geschlechtlichkeit retten sich zunächst doch aus der erzwungenen Umstellung: der tiefe Halsanschnitt, der Einzelheiten entblößt, der Reifrock, der Einzelheiten verhüllt, und das Korsett, das Einzelheiten betont. Was man auch im einzelnen zu der Mode, die so gekennzeichnet ist, sagen mag, immer ist sie von dem Motiv bestimmt, Körperformen aufs eindringlichste zu betonen. Es handelt sich bei diesen Feststellungen gar nicht darum, den Sittengericht zu spielen, sondern vielmehr gewisse Grundtatsachen zu betonen, also Motiven einseitiger Art nachzugehen, die in der Geschichte der Frauenkleidung immer die gleichen geblieben sind. Freilich darf nicht vergessen werden, daß das Prinzip der Schönheit des Frauenkörpers ein andres ist als beim Manneskörper. Vielfach spielt das individuell bei der Gestaltung der einzelnen Frauenkleidung die Hauptrolle, wenn auch unbewußt. Sicher dürfte für den Beobachter nur sein, daß die prinzipielle Betonung gewisser Körperformen bei den meisten Frauen nicht bewußt geschieht. Aber ebenso sicher ist es, daß im Laufe der Entwicklung auch die schönste Mode hat weichen müssen, wenn sie der Gesundheit Schaden zufügte. Beim Manne in seiner immer konservativen Klei-

Korrespondenzen

Berlin. In der Generalversammlung der hiesigen Frauenvereine für Buchdrucker am 21. April erstattete der Geschäftsführer der Ortskrankenkasse für das Buchdruckergewerbe Bericht über das vergangene Jahr. Die Mitglieder haben um 1121 aufgenommen. Am Schluß des Jahres wurden 4700 Mitglieder gezählt. Hiervon waren Hilfsarbeiter 800. Im Laufe des Jahres sind bereits 10 Hilfsarbeiter ausgetreten und 30 haben ihre Bücher nicht abgeholt. Von den 4700 Mitgliedern sind 305 Invaliden oder Witwen über 60 Jahre, mit einer Mitgliedsgebühr von nur 25 Pf. pro Jahr. Volksglieder sind also 4465. Im Jahre 1926 wurden 48 Sterbefälle gezählt, davon waren Ehefrauen 28 und Witwen 20. Die Einnahmen betragen einschließlich des Bestandes vom Vorjahre insgesamt 16 475,23 M., die Ausgaben betragen 15 041,59 M., so daß am 31. Dezember 1926 ein Bestand von 1433,64 M. verblieb. Die Zunahme der Mitglieder um mehr als 1000 gab der Frauenvereine einen neuen Antrieb. Es muß versucht werden, sämtliche verheirateten Buchdrucker, Schriftgießer und Hilfsarbeiter als Mitglieder zu werben. Je größer die Mitgliederzahl, je weniger ist an Umlagen zu zahlen. Dies zeigt bereits das Jahr 1927. Bis zur Generalversammlung waren 23 Todesfälle zu verzeichnen, und doch brauchten die Umlagen nur viermal erhoben zu werden. Wenn früher durchschnittlich der fünfte Fall bezahlt werden mußte, so hat sich das jetzt verbessert, so daß nur der sechste Fall eingemeldet wird. Das Kuratorium stellte fest, daß die bisher ordnungsgemäß geführt sind und mit den Belegen übereinstimmend haben. Hierzu wurde der Geschäftsleiter Entlastung erteilt. Die Generalversammlung genehmigte die Beschlüsse des Kuratoriums vom 20. März. Hiernach sollte sich die Amnestie auch auf Buchdrucker erstrecken, die bereits früher der Frauenvereine angehört haben und im Laufe der Zeit wegen Kosten gestrichen wurden. Der zweite Beschluß, daß Mitglieder, die einmal Sterbegeld für ihre Ehefrau erhalten und die Beitragszahlung unterlassen haben, nur dann aufgenommen werden, wenn sie die inzwischen fällig gewordenen Umlagen bis zum Tage des Neueintritts nachzahlen, wurde ebenfalls bestätigt. Eine weitere Frage, ob der Ehemann auch für seine geschiedene Ehefrau weitere Beiträge bezahlen kann, wurde abgelehnt. Nähergehend hierfür war die Einleitung zur Satz. mg, wonach als Zweck des Vereins bezeichnet wird, den Mitgliedern beim Ableben ihrer Ehefrauen, wie auch beim Tode der dem Verein verbliebenen Mitgliederwitwen den Erbberechtigten derselben eine Geldunterstützung zu gewähren.

b. Braunschweig. In der Bezirksversammlung am 24. April, die wie gewöhnlich einen mittelmäßigen Besuch aufzuweisen hatte, sprach Vorsitzender K e u l e r dem aus dem Bezirksvorstande ausgeschiedenen Kollegen Rudolf S e v e r i d, der 27 Jahre dem Vorstande angehört hat, als Revisor, zweiter Vorsitzender, Arbeitsnachweiserwartler und zuletzt als Beisitzer, den Dank der Kollegenschaft aus. Rechner hob noch hervor, daß Kollege Severtid auch ein Veteran aus dem Kampfe um den Revisionsentwurf in den Jahren 1891/92 sei. Die Versammelten erhoben sich zum Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit von den Sigen. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, erteilte der Vorsitzende dem Gauweiler im Schneiderverband, B r e n n e d e, das Wort zu seinem Vortrage „Wirtschafts-probleme im Osten“. An Hand einer großen Weltkarte verstand es der Redner, seine Zuhörer zu fesseln, die ihm am Schluß des interessanten Vortrages durch reichen Beifall dankten. Nach einer kurzen Aussprache über den Vortrag gab der Kassierer die Abrechnung vom ersten Quartal 1927. Es wurde ihm einstimmig Entlastung erteilt. Beschlossen wurde, das Johannistfest am Sonntag, dem 3. Juli, im „Wendentum“ abzuhalten.

Bremervörde. Die Bezirksversammlung des Bezirks Woten-Ebke am ersten Osterfesttage erstreckte sich eines guten Besudes. Schlechte Bahnverbindungen erlaubten erst einen Beginn um 12 Uhr. Kollege M e i s e l erteilte die Versammlung mit der Begrüßung der Kollegen, namentlich des Gauwörthers H i s e r p. Nachdem die im Laufe des Jahres verstorbenen Kollegen geehrt worden waren, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, streifte kurz die tariflichen Verhältnisse des Bezirks, die im ab-

gelaufenen Jahr als gute zu bezeichnen waren, und bezeichneter die Mitarbeiter der jungen Kollegen als wünschenswert, damit unsere Versammlungen einen besseren Besuch aufweisen und das Interesse für unsere Sache wächst. Der Bericht der Mitgliederschaft ließ erkennen, daß im allgemeinen gute Verhältnisse herrschen. Vorstandswahl und Vorstandsentfaltung waren schnell erledigt. Eine längere Debatte entstand über die Frage der Unterstützung der Ausgefallenen und Nichtbesuchberechtigten, die in Zukunft den gleichen Satz von 2,50 M. erhalten sollen. Ein Antrag, die Bezirksversammlung an einem Sonntag im März, statt zu Ostern, abzuhalten, nahm längere Zeit in Anspruch, und es wurde beschlossen, die nächste Bezirksversammlung an einem Märzsonntag in Bremerhaven abzuhalten. Nach einem schmackhaft bereiteten Mittagessen folgte die Fortsetzung der Tagung. Kollege J o h e r p referierte über die Lohn- und Manteltarifverhandlungen und wußte diese so überzeugend zu schildern, daß eine Aussprache nicht mehr gewünscht wurde. — Ein Kolleges Zusammensein bis zur Abfahrt der Züge respektive Autobus beschloß den Bezirksstag.

Erfurt (Drucker. — Vierteljahrsbericht.) Das Interesse an der Sparte hat sich auch in diesem Vierteljahr in auffälliger Linie bewegt. Bei den Veranstaltungen fehlen leider die Neuausgewählten und jüngeren Kollegen sehr häufig. Hoffentlich bedarf es nur dieser einmaligen öffentlichen Feststellung, um die Betreffenden an ihre Pflicht, der Spartenversammlung beizuwohnen, zu ermahnen. Nachdem Kollege H u p p e r c h t (Weimar) seinen Vortrag (mit Unterstützung von Lichtbildern) über seine Mittelmeer- und Italienreise gehalten hatte, traten wir zur Jahreshauptversammlung zusammen. Der Jahresbericht enthielt einiges Freuliche, aber auch manche bittere Bille. Für die Mühewaltung des Vorstandes fanden einige Kollegen anerkennende Worte. Mit Ausnahme des Schriftführers, der neugewählt wurde, gruppiert sich der alte Vorstand um den beherrschten Vorsitzenden Kollegen J m m i g. Neu für unsern Kreis ist die erweiterte und verstärkte Technische Kommission mit dem Obmann Max F e l l e r an der Spitze. Hoffen wir, daß sich diese Umstellung zur Freude aller Spartenmitglieder aufs Beste bewährt. — Im Februar fand ein kollegiales Beisammensein in Form eines gut durchgeführten Herrenabends statt. — Im März hörten wir einen Vortrag mit dem Thema „Einheitliche Jurisdiktion“. Manah beachtenswertes Wort harnte auf aufnahmefähige Hörer. — Am 24. April hatten wir den Kreis zur Kreisversammlung. Nach gelungenen und geläufigen Begrüßungen ergriff Herr Oberingenieur A l b e r t v o n der Johannisberger Maschinenfabrik Geismheim a. Rh. das Wort zu seinem Vortrag über den Tiefdruck. Er schilderte uns Entstehung, Entwicklung und Herstellung des Tiefdrucks. Seine Darlegungen wurden durch Lichtbilder und einem Schriftn leicht faßlich gemacht. Ihm sowie seiner wertigen Firma sei für die Mühewaltung im Interesse der Fortbildung der Kollegenschaft an dieser Stelle bestens gedankt. Anschließend an diesen Vortrag konnten wir mit den Kreisvereinsmitgliedern eine Neuercheinung besichtigen. Die Firma „Vicum & Co., Maschinenfabrik Erfurt“, hatte uns zur Befichtigung ihres „Automars“, der „vollautomatischen Tiegeldruckpresse“, eingeladen. Hier finden sich Maschinenentwurf und Druckednit harmonisch gepaart. Herr Vicum und unsere beiden Kollegen Selzer und Feller haben uns in monatelanger zäher Ausdauer ein Meisterwerk, das seinem Schöpfer zur Ehre gereicht, vorgeführt. In diesem Rahmen kann nicht näher darauf eingegangen werden. — Am 7. Mai nahm die Erfurter Ortsgruppe Gelegenheit, sich mit dem „Automars“ bekannt zu machen. Herrn Vicum und seinem Stab sei für die eingehende Vorführung auch hier nochmals bestens gedankt.

Hamburg-Altona. (Schriftgießer.) Am 7. Mai fand unsere allgemeine F e s t v e r s a m m l u n g statt. Auf der Tagesordnung standen nur einige interne Angelegenheiten, die in kurzer Zeit erledigt wurden. Die anschließende Festversammlung hatte den Zweck, das 50jährige Jubiläum der Kollegen H e r m a n n S u h l i n g, H i r z e, B ö r n e r und der invaliden Kollegen B r i c k m a n n und S a c k e r n in gebührender Weise zu ehren. Zur Verschönerung des Abends hatten sich sangestundliche Kollegen der Liebertafel „Gutenberg“ zusammengefunden, die die Versammlung mit dem Liede „Krönt den Tag“ eröffneten.

Aus der Festrede unfres ersten Vorsitzenden, des Kollegen S a u m a n n, war zu entnehmen, daß unsere Jubilare zum größten Teile langjährige Funktionäre waren. So war z. B. Kollege Brüdman unter dem Sozialistengelehrter erster Vorsitzender unseres Vereins. Musik, humoristische und Gesangsbeiträge, Tanz und vergnügte Stimmung hielten die Kollegenschaft nach der offiziellen Ehrung unserer Jubilare noch lange beisammen.

Hafelsberg. Zu unserer Versammlung am 30. April waren sämtliche Kollegen erschienen. Kollege G r o e r begrüßte zwei ausgemerkte Kollegen und berichtete über den Kassenbestand. Es wurde ihm Entlastung erteilt. Für Anfang Juni wurde eine Johannistfeier im Verein mit den Gähler Kollegen in Aussicht genommen. Hierzu erstatteten die beiden Kollegen, die an der Schließfahrt nach Berlin teilgenommen hatten, den Anwesenden einen kurzen Bericht. U. a. wurde hervorgehoben, daß die Berliner Kollegen den Schließern den Aufenthalt so angenehm wie möglich gestalteten. Darauf wurde ein Vertreter zum Ortsrat gewählt. Der Mitgliederbeitrag beträgt zurzeit 10. Der Ortsbeitrag wurde auf der bisherigen Höhe belassen (25 Pf.). Erst zur mitternächtigen Stunde trennten sich die Kollegen.

H. München. Die Generalversammlung des Ortsvereins am 22. April hatte eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Zu Beginn wurde jedes verstorbene Kollegen ehrend gedacht. Dann wurden 24 Kollegen aufgenommen und neun wegen Kosten ausgeschlossen. Der vom Ortsvorsitzenden S ö b n e r in manchen Punkten erläuterte gedruckte Jahresbericht wurde nach kurzer Aussprache gegen fünf Stimmen genehmigt und dann einstimmig beschlossen, den Ortsbeitrag und die Unterstützungen aus der Ortskasse an Arbeitslose, Kranke und Invalide wie bisher zu belassen. Der Vorstand wurde auch für das laufende Jahr in seiner jetzigen Zusammensetzung gegen acht Stimmen wieder bestätigt, nur an Stelle eines freiwillich ausgeschiedenen Kollegen wurde ein anderer neugewählt. Auch die bisher im Ortsauschuß des A.D.G.B. tätigen Kollegen und die Revisoren wurden einstimmig wieder mit diesen Funktionen betraut.

München. (Handseher.) Inste letzte Versammlung, die erfreulicherweise sehr gut besucht war, nahm ein vorzüglich ausgearbeitetes Referat des Kollegen D ö h l i n g über den Lohn- und Manteltarif, besonders der Anlage A, entgegen. Ausgehend von den ersten Anfängen der Lohnbewegungen der Buchdrucker, zog er einen Vergleich mit den jetzt abzuhandelnden Tarifen. Übergehend zum eigentlichen Thema, führte der Vortragende aus, daß die Anträge der Handseher zwar zum großen Teil nicht zur Annahme gelangten, doch seien in einzelnen Punkten Verbesserungen erreicht worden, die bei entsprechender Anwendung sich zum Vorteil der Handseher auswirken werden. In der Diskussion wurde lebhaft Klage darüber geführt, daß beim Abschluß des Tarifs so wenig Rücksicht auf die Handseher genommen wurde. Besonders das Entlassen der Handseher bei eintretendem Arbeitsmangel und die Weiterbeschäftigung der Maschinenseher im Handseher wurde scharf kritisiert. Kollege D ö h l i n g stellte im Schlußwort fest, daß in diesem Punkte vielfach unrichtige Auffassungen bestehen, bei entsprechender Anwendung des Tarifs lasse sich manches zum Vorteil der Handseher erreichen. Sodann gab Herr K a u f e r seine Ansichten über sinnigere Benennung von Schrift und Ausschluß kund; die aber bei der Versammlung keine Gegenliebe fanden. Hauptächlich die älteren Kollegen werden sich mit diesen Neuerungen nicht mehr zufriedengeben. Die Auffassung der einzelnen Diskussionsredner war, daß sich damit die jüngere Generation, insbesondere in den Meisterkursen und Fachschulen, befassen solle. Kollege D ö h l i n g meinte, es sei diese Aufgabe des Normenausschusses. Zu diesem Thema machte auch Herr Generaldirektor der Staatsbibliothek, Dr. R i e d e r, der als Gast anwesend war, sehr interessante Ausführungen, die sich im wesentlichen mit dem Zweck und Ziel des Deutschen Sprachvereins befassen. Hierzu wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Kaisor. In unserer Versammlung am 30. April, die mittelmäßig besucht war, wurde zunächst ein Kollege neu aufgenommen und auf seine Verbindlichkeiten und -rechte hingewiesen. Die Betriebsratsmaßnahmen hatten für uns ein günstiges Ergebnis; in der für sie in Betracht kommenden einen Druckerei erhielten die Bündler nur

bung ist die Anpassung an die kalte Witterung viel prinzipieller als bei der Frau, und selbst das Cigaretten- und Stuhlerium macht hier keine Ausnahme.

Wie die weitere Entwicklung der Frauenkleidung noch sein wird, ist heute nicht abzusehen. Reifrock und enger Rock haben sich mehrfach abgewechselt, so daß die Wiederkehr einer längst überwunden geglaubten Mode nicht ganz ausgeschlossen erscheint. Immerhin lassen doch manche Anzeichen wie das hoffentlich endgültige Verschwinden des Korsetts und der freie Hals an Stelle der hochgeschlossenen Wulste mit Steifzügen darauf schließen, daß hygienische Momente die Frauenmode künftighin maßgebend beeinflussen werden. Man hat berechnet, daß in der Zeit der aufgebrauchten Krinolins die Frauen Deutschlands in einem Jahrzehnt nicht weniger als 900 000 Zentner Eisen an sich getragen haben. Ein Interesse an der Wiedereinführung des Reifrocks könnte also höchstens die Eisenindustrie haben.

Kritisch hat sich wieder einmal ein Arzt angekrengt, die Schädlichkeit der modernen Frauenkleidung in gesundheitlicher Hinsicht darzutun; in welchem Beginnen er, nebenbei gesagt, zwar ziemlich vereinzelt dasteht. Denn schon sehr viele seiner Kollegen haben auf die große Förderung hingewiesen, die der Frauenkörper durch die jetzige Mode erfährt, die Luft und Licht den Zutritt gestattet und den Körper nicht einengt in seiner natürlichen Bewegung. Aber, wie gesagt, dieser Herr zieht aus zum Kampf gegen das moderne Frauenkleid und natürlich auch gegen den „Bubikopf“. Er meint, das kurze Haar sei schuld daran, daß

die Frauen viel leichter von der Grippe befallen werden als die Männer! Woher diese Statistik stammt, wird nicht gesagt, man kann sie nicht nachprüfen. Aber es drängt sich einem sofort der Gedanke auf: da mühten doch alle Männer, die doch viel kürzeres Haar tragen, noch viel, viel mehr zur Erwerbung von Erkältungskrankheiten aller Art disponiert sein. Und bei den Frauen käme im schlimmsten Falle nur jene Zeit in Betracht, da sie vom langen zum kurzen Haar übergehen; da könnten sie ebenfalls empfindlicher sein gegen Erkältung. Was natürlich nach kurzer Zeit sich ändern würde — und überhaupt erst zu beweisen wäre.

Aber bei all diesen Bubikopf- und Frauenkraftdebatten fällt einem unwillkürlich ein, wie wenig man sich vor noch nicht langer Zeit um wirkliche Missstände in der Frauenkleidung gekümmert hat. Ein Schmelz der Energie, die man heute an diese Dinge verschwendet, wäre besser am Plage gewesen, als es sich um die falschen Zöpfe handelte, um den staubfangenden Chignon, der wie ein Wulst auf dem Frauencopf lastete, daß das eigne Haar darunter dunkelte, das dann natürlich nur selten gewaschen wurde, überdes unter unförmig schweren Hüten von Luft und Sonne abgeschlossen, zum Überflus noch gebrannt und mit allen möglichen Salbenzeng eingereiben wurde, bis die „wallenden Flechten“ — wie der Terminus der Bubikopfgegner lautet, angeblich der schönsten Schmuck des Weibes — schließlich mit dem Kreistant eines Parfümgeschäftes aufwies, oder mit einer längere Zeit nicht mehr getrempelten Rosshaarmatratze. . . . Und wo waren die um die Frauenkleidung so eifrig Besorgten, als das Wieder,

mit und ohne gerade Form, den zarten Mädchenkörper verdarb, und jede Frau, die sich um etwas hüden wollte, zu lächerlichen Turnübungen zwang, wo waren sie, als die Schleppe — ach, nicht nur sie, auch der sogenannte „fußfreie Rock“, staubaufwirbelnd und zimmerfegend Straße und Haus im wörtlichsten Sinne des Wortes „durchzogen“, wo die Frau bei Regenwetter, mit eckigen Püchchen, einem Schirm und dem Rock in der Hand, mit und ohne Publikum langzertend ihres Weges stolperte. . . . Haben diese Eiferer je einmal so viele Worte verloren über den hohen Kragen, in dem die Frauen wie steife Marabius die Hälfte wanden und kaum schnaufen konnten?

Es sieht fast so aus, als ob es eine gewisse Sorte von Menschen gäbe, die sich bei allem, was geeignet ist, die Fesseln, in denen die Frau in jahrtausendelanger Unfreiheit gefesselt hat, auch nur ein wenig zu lockern, sofort mit gereizter Empfindlichkeit empören. Und ihr Instinkt hat ja recht! Denn wer gelernt hat, mit freien Füßen auszuschreiten, der wird auch auf geistigem Gebiete nicht mehr nur auf der konventionellen Heerstraße dahintrampeln wollen; und wer den Kopf frei zu tragen gewohnt ist, wer uneingengt um sich hüden kann, der wird auch seine Gedanken nicht mit Scheutlappen versehen lassen! So weit sind unsere Frauen eben heute schon, und daher der heimliche Ärger all jener Mächte des Dunkels, die aus der Frau entweder ein erotisches Spielzeug oder ein Arbeitstier — je nach ihrer Klassenzugehörigkeit — machen wollen, aber beides keinen freien selbständigen Menschen, der über seine Rechte und Pflichten nachdenkt und nicht bloß nachbetet, was man ihm vorzulegen für gut findet. X

einen Sitz im Arbeiterrat. Dem Antrag des Kartellbelegierten, den Kartellbeitrag 20 Pf. pro Kopf und Vierteljahr zu erhöhen, um einen Fonds zum Bau eines Gewerkschaftshauses anzufassen, wurde einstimmig entsprochen. Mit Rücksicht auf das Göttinger Bestehen des Hauses Schießen am 30. Juni soll die nächste Bezirksversammlung in Form einer Familienfeier im Juni in Hannover abgehalten werden. Zum Schluß der Versammlung sprach Vorsitzender Heibel über die Krankenversicherung und beleuchtete insbesondere den Jahresbericht der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse, der sämtliche Kollegen angehört. Die vielen dem Vortrag folgenden Anfragen und die anregende Aussprache bewiesen einerseits das Interesse der Kollegen an der Sozialversicherung, andererseits aber auch die Notwendigkeit, daß sich die Mitglieder der Krankenkassen immer wieder über ihre Rechte und Pflichten informieren, um sich vor Schaden zu bewahren.

Sebitz (Sa.). Am 28. April fand unsere Jahresversammlung statt, die gut besucht war. Zunächst wurden zwei Jungbuchdrucker, die Ostern ihre Lehrzeit beenden, aufgenommen. Hierauf gab Vorsitzender Böhm eine den Jahres- und Kassierereisen der Kassenerbeit. Nachdem dem Kassierer Entlassung erteilt war, schritt man zur Neuwahl. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Ernst und als Kassierer wieder unser treu bewährter Kollege Glaser gewählt. Am den Vorsitzenden von den Arbeiten des Bildungsverbandes zu entlasten, wurde Kollege Heibrich als Vorsitzender des Bildungsverbandes der Ortsgruppe Sebnitz gewählt. Nach Erledigung des Gewerkschaftsstellens, den unser unermüdlicher Jakob Pfeiffer wiederum in ausführender Weise gab, schloß der Vorsitzende mit aufmunternden Worten an die erschienenen Kollegen, im neuen Vereinsjahr die alte Kollegialität zu pflegen und durch regen Versammlungsbesuch die Arbeiten des Vorstandes zu unterstützen, die Versammlung.

Stuttgart. In einer mäßig besuchten Versammlung am 28. April hielt nach vorausgegangenem Vereinsmitteilungen des Kollegen Kleins Landtagsabgeordneter Hegmann einen Vortrag über „Kulturfragen in Deutschland“. Die sachlich klaren Ausführungen fanden ungeteilte Aufmerksamkeit. Ausgehend von der Kultur des Altertums bis zu derjenigen des Mittelalters, der neuen und neuen Zeit, verstand es der Redner, uns vor Augen zu führen, daß wir uns auf den gegenwärtigen Kulturzustand wenig einbilden dürfen. Das meiste und Entscheidende ist Überlieferung. Ja, die Kultur der Kunst wird heute kaum mit der der alten Kulturvölker, wie Griechen, Römern, Spartaner, Ägypter usw., in Wettbewerb treten können. Alle unsere Werke haben im frühesten Altertum Vorgänger, die in klarer, zweifelsfreier Fassung heute keine Nachahmung finden. Auch die Künste baut nur weiter an längst Dagewesenem. Die Religionskrieger haben einen Beweis ihrer hohen Kulturentwicklung erbracht, indem ihre Lehren mit geringen Änderungen heute noch Geltung haben. So könnten alle Kulturfragen mit Beispielen von Überlieferung belegt werden. Auch die sogenannte Freiheit der Arbeiter steht auf schwachen Füßen. Zugegeben, die Alten waren Sklaven und unfrei. Sie bildeten dies aber auch bis zum Ableben. Der „Herr“ mußte die Lasten nach dem Verbrauch der Kräfte tragen. Und heute? Schon vor völligem Verbrauch erfolgt Entlassung. Niedere Lohnhaltung macht Ersparnisse unmöglich. Die Allgemeinheit muß die Kosten für die Erhaltung der entlassenen Beamten und Arbeiter von Staat und Privat tragen. Und wie ungerecht sind hier wieder die Unterhaltungsfrage gerechnet? Die einen können von ihren „Pensionen“ leben, die andern bei der „Altersversicherung“ sich zu Tode hungern. Dies sind Tatsachen, die wahrer Kultur Hohn sprechen. Der mit reichem Beifall aufgenommene Vortrag löste eine auf hoher Warte stehende Aussprache aus. Besonders ein Kollege aus der Arbeiterjugendbewegung ergänzte ihn in manchen Gegenwartsfragen trefflich. Auch ein Gegner der Richtung Moskwa vertrat seine Ansichten in sachlicher Weise. Wenn er dabei die dortigen Zustände in Betracht gezogen hätte, müßte er sich sagen, daß es ein heiliges Unterfangen ist, von den russischen Zuständen Schlüsse zu ziehen auf Wohnverhältnisse und Kriegsvorbereitungen und -bereitschaft in Deutschland. Dementsprechend fiel auch das Schlußwort des Redners aus, der einigen und nicht noch mehr zerplittern will. In diesem Sinne forderte auch Kollege Klein zum Zusammenhalt zur Erringung besserer Lebensbedingungen auf.

Zeitz. Unsere Frühjahrs-Bezirksversammlung fand am 24. April in Weipenfelds statt. Sie war leider nur mäßig besucht, und zwar von 25 Kollegen aus Zeitz, 22 aus Weipenfelds, 2 aus Leuchtern und einem Kollegen aus Hohenmölsen, während die Kollegen aus Dürrenberg und Lützen durch Abwesenheit glänzten. Bezirksleiter Wenzel begrüßte unsern Gauvorsitzer König und die Ehrgenossen, fällte dem bisherigen Bezirksleiter, Kollegen Brudsch, für seine in mehrjähriger Tätigkeit geleisteten Dienste für die Organisation den Dank der Kollegenschaft ab und machte hierauf einige geschäftliche Mitteilungen. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Herrn Dr. Franke von der Wirtschaftsschule des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Dürrenberg. Das Thema lautete: „Das neue Arbeitsgerichtsgeß“. Redner verstand es, in einleitenden vorzüglichen Ausführungen alle Wäpsten des am 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Gesetzes vollständig und leichtverständlich den Anwesenden vor Augen zu führen. Er gerpflachte die einzelnen Bestimmungen, Gliederungen und Paragraphen; riefte in formvollendeter Weise die Instanzenwege und Rechte der Arbeiterkraft ins rechte Licht und ermahnte zum Schluß die Zuhörer, aus dem Gesetz bei vorliegenden Klagen das herauszuholen, was uns zum Wohle und Segen gereichen könnte. Schlägen wir die befähigten und richtigen Leute für die einzureichenden Listen vor, dann werden wir aus dem Gesetz das machen, worauf die Gewerkschaften bauen und die eventuell beabsichtigten Angriffe abschlagen können. Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden zuteil. Von einer Aussprache wurde abgesehen. Die Berichte aus den einzelnen, namentlich Keinen Druckorten zeigten noch manche Mängel auf,

und es lehte hierüber eine lebhaftige Aussprache ein. Die Kollegen aus größeren Orten in Verbindung mit den Funktionären mögen ihre Aufgabe darin suchen, mit Hand anzulegen, um unartikliche Zustände zum Wohle der Mitglieber abstellen zu helfen. Einige Mitteilungen über Organisationsfragen bildeten den Schluß der Versammlung.

Zweibrücken. Unsere Versammlung am 30. April war leider schlecht besucht. Den Hauptpunkt bildete die Amtsniederlegung des bisherigen Vorsitzenden Reis. Schon eine im März abgehaltene Versammlung, bei welcher auch Gauvorsitzer Conrad (Mannheim) anwesend war, befaßte sich mit diesem Punkt. Damals ließ sich Kollege Reis auf Grund einer einstimmig angenommenen Resolution dazu bewegen, sein Amt unter Vorbehalt weiterzuführen. Hervorgehoben durch Mängel der gewerkschaftlicher und allgemeiner Art, die sich seit einiger Zeit innerhalb der Kollegenschaft herausgebildet hatten, lehnte nunmehr Kollege Reis die Weiterführung der Geschäfte ab. Dem Kollegen wurde der Dank ausgesprochen für seine keine Opfer und Mühen schenkende Tätigkeit als Vorsitzender und für seine bei jeder Gelegenheit sich erweisende aufrichtige Kollegialität. Kollege Reis wird auch weiterhin seine reiche Erfahrung in den Dienst der Sache stellen. Als sein Nachfolger wurde Kollege Wenzel einstimmig gewählt. Dem bisherigen Schriftführer Menzer, der die Stätte seiner Tätigkeit vorlegte, wurde ebenfalls für seine langjährige eifrige Arbeit als Chronist gedankt und ihm ein herzliches Lebenswohl gegerufen. An die notorischen Versammlungsschwänger sei die ernste Mahnung gerichtet, für die Zukunft alle Raubzeit und Geiseltätigkeit abzustreifen.

Allgemeine Rundschau

Ein neuer literarischer Hochverratsprozeß. Am 20. Mai hat das Reichsgericht die Reihe seiner gegen die Freiheit der Presse gerichteten Entscheidungen um ein neues Urteil vermehrt. Der Geschäftsführer einer Jenaer kommunikativen Druckerei, Richard Eising, wurde wegen „Vorbereitung zu einem hochverräterischen Unternehmen“ zu einem Jahr Festung und 100 M. Geldstrafe verurteilt. Das Anlagematerial stützte sich auf eine Broschüre „Krieg dem Kriege!“, die den Bürgerkrieg als Gegenstück gegen einen eventuellen neuen Streich des internationalen Imperialismus empfahl; auf den für die thüringischen SPD-Funktionäre bestimmten „Vollstweiser“, auf die während der Kriege für den unterdrückten bayerischen Kommunismus bestimmte Zeitschrift „Die Rarrikade“ und ferner auf 48 Artikel, die in der Jenaer „Neuen Zeitung“ und der thüringischen Arbeiterzeitung und dem „Roten Echo“ erschienen sind. Weil die Strafverfolgung der für den Inhalt der Druckschriften Verantwortlichen mißlang, wurde vom Reichsgericht an dem Leiter des Druckereibetriebes ein Exempel statuiert, obwohl ein Leipziger Buchdruckerbesitzer als Sachverständiger betonte, daß Eising nach seiner Stellung keine Möglichkeit einer Einwirkung auf das Redaktionelle gehabt habe, und obwohl die beiden Verurteilten die Unhaltbarkeit der Anlagekonstruktion darlegten. In der Urteilsbegründung wurde u. a. erklärt, daß Eising, wenn er vielleicht auch nicht alle Einzelheiten zur Kenntnis genommen habe, sich doch über den unheilvollsten Geist der ihm überantworteten Manuskripte zweifellos im klaren gewesen sei. Gegen diese richterliche Annahme, die auch in früheren literarischen Hochverratsprozessen schon für die Urteilsbildung gegen technische Angestellte maßgebend gewesen ist, muß im Interesse der gesamten buhgewerkschaftlichen Arbeiterkraft von neuem der scharfe Protest erhoben werden. Es handelt sich um Aufzitterer bedenklicher Art, wenn wie im Jenaer Falle — Beurteilungen technischer Betriebsangehöriger erfolgen, weil es nicht gelingt, die für den Inhalt einer Druckschrift journalistisch Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Der Druckereibetrieb schließt jede praktische Möglichkeit einer kritischen Inhaltsprüfung von Druckern durch das Betriebspersonal aus, und deshalb kann gar nicht energig genug gegen die gekennzeichnete Sprichpraxis des Reichsgerichts protestiert werden.

Opfer des Sports. Bei einem Rennen des Radfahrervereins Griesheim langierte der Buchdrucker Ludwig Proß als Streckenposten. Ein sich infolge plötzlichen starken Bremsens überschlagendes Motorrad fiel auf den Kollegen und verletzte ihn so schwer, daß er nach seiner Entlassung ins Krankenhaus verstarb.

Eigenartige Propaganda für das Buch. Eine ungewöhnliche Senktion hatte die Stadt Warchau dieser Tage zu verzeichnen. Dort durchzog unter der Bezeichnung „Die Volkstredung des Todesurteils an der Finsternis“ (Unwissen) ein sonderbarer Propagandazug die Straßen. Im Zuge befanden sich vier Schülerordner. Der erste Teil stellte die Exekution dar. Ein Tambour vollzog das Todesignal. Hinter ihm schritten zwei Richter in schwarzen Togen, die das Todesurteil über die Finsternis sprachen. Hinter ihnen folgte eine hymnballische Figur in Gestalt eines Buches mit der Aufschrift „Tod der Finsternis“. In Ketten geschmiebelt folgte das zum Tode verurteilte Unwissen in Gestalt eines entstellten, verkrüppelten Wesens. Weiter folgten die „Soldatenbühler“ mit Gewehren und der Aufschrift „Das Buch tötet das Unwissen“. Der zweite Teil des Zuges bestand aus künstlerisch ausgeführten Puppenfiguren. Aufschriften hatten: Ein Affe: „Auch ich habe eine Bette und lege gleichfalls nicht.“ — Ein Baby: „Ein Mensch, der kein Buch liest, ähnet mir.“

Eigenzeitung. Die Sowjetregierung bemittelt sich, die nomadifizierenden Eigenerrstämme Anlandes sesshaft zu machen und sie zu bürgerlichen Berufen zu erziehen. Zu diesem Zweck hat die Regierung, wie die „Papierzeitung“ mitzuteilen wußte, jetzt eine Eigenzeitung erscheinen lassen. Es ist dies das erste und einzige Organ, das in der Sprache dieses geheimnisvollen Volkes gedruckt wird.

Das große Wörterbuch der Welt. Das umfangreichste lexikographische Unternehmen, das bisher überhaupt begonnen worden ist, soll in diesem Jahre seiner Vollendung zugeführt werden. Es ist dieses der „Neue englische Dik-

tionär“, dessen Anfänge bis ins Jahr 1867 zurückreichen. Das einzige Wörterbuch, das in der Größe der Anlage und in der Wissenschaftlichkeit der Ausarbeitung mit diesem sogenannten Oxford Diktionär verglichen werden kann, ist das Deutsche Wörterbuch, das von den Brüdern Grimm unternommen wurde. Der großartige Plan Jakob Grimms diente auch die englischen Philologen, die den Gedanken eines ähnlichen Lexikons faßten, im wesentlichen beeinflusst haben. Aber das Deutsche Wörterbuch, das 1853 begonnen wurde, ist noch nicht vollendet und reicht bisher nur bis zum 13. Band, der mit der Silbe „Weg“ schließt. Zu dem durch so viele Widerstände gehemmten und daher sehr langsamen „Reinen“ um die Vollendung einer Sammlung, die den ganzen Sprachschatz eines Volkes geschichtlich darstellt, haben uns also die Engländer geschlagen. Der Plan, mit dem 1867 die Schöpfung des englischen Wörterbuches begonnen wurde, bestand darin, die historische Entwicklung jedes englischen Wortes und die feinsten Nuancen seiner Bedeutung vollständig darzustellen. Die beiden Gelehrten, die zunächst die Leiter dieses großen Wertes wurden, waren die beiden hervorragenden Philologen Furnivall und Grant. Wie feinerseitig Jakob Grimm, so wandten auch sie sich an die ganze englische Öffentlichkeit mit der Bitte, sich an der Letztüre zu beteiligen und ihnen Belege einzuführen. In den Jahren 1860 bis 1870 wurden 2 Millionen solcher Lesefrüchte gesammelt und geordnet. Aber erst 1879 erhielt die Arbeit einen neuen Antriebs, als der eigentliche Schöpfer des Lexikons, Dr. Murray, die Leitung übernahm. Ein neuer Aufbruch wurde erlassen, und wieder machte sich die angelsächsische Welt an die Arbeit. Besonders aus den Vereinigten Staaten kamen viele Beiträge, und im ganzen wurden 5 Millionen Zettel eingehandt. Die wichtigste Arbeit wurde von einem engeren Kreise von Fachgelehrten geleistet. Natürlich war es auch notwendig, sich die Mitarbeit von fremdsprachigen Gelehrten zu sichern, die die Reaktionen der Worte übernahmen, die aus andern Sprachen ins Englische aufgenommen worden sind. Besonders schwierig gestalteten sich die Forschungen, die sich auf das erste Auftreten eines jeden Wortes erstreckten. Der Geburtstag ist von nur sehr wenigen Worten genau festzustellen. Für jedes Wort werden Nachweise über seinen Gebrauch aus jedem Jahrhundert angeführt. Wenn das Werk, an dessen letztem Band jetzt gedruckt wird, vollendet vorliegt, dann wird es 400 000 verschiedene Worte enthalten, bei denen über 1 780 000 Verfestellen verwendet sind.

Der Arbeitsmarkt im April 1927. Wie das „Reichsarbeitsblatt“ in seiner Nummer vom 20. Mai feststellt, hat sich die Lage des Arbeitsmarktes weiter verbessert, wenn auch etwas langsamer als im März. In der Gewerkschaftsliste für die Zahl der Unterstellten in der zweiten Aprilhälfte nicht ganz, aber fast ebenso stark angenommen wie in der ersten Monatshälfte. Nach den Feststellungen der Gewerkschaften ist die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern ebenso wie die Kurzarbeit auch im April weiter zurückgegangen. Dementsprechend zeigt die Statistik der Arbeitsnachweise Ende April eine weitere Abnahme der verfügbaren Arbeitskräften, insbesondere beim männlichen Geschlecht. Aber die Arbeitsmarktlage in der graphischen Industrie im April entwirft die reichsamtlige Statistik folgendes Bild:

Monat	Verband der Deutschen Buchdrucker		Allgemeiner Arbeiterverband und Steinbruder		Buchbinder		Grafische Zentralverband (deutschlich)		Gemeinnützige Gewerkschaften	
	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	
1926										
Januar	6,3	9,6	9,1	13,6	2,4	11,1	22,6			
Februar	2,2	10,5	10,1	14,5	2,4	10,7	22,0			
März	0,0	11,0	10,9	15,5	2,0	11,3	21,4			
April	0,5	10,5	11,0	16,8	2,3	10,0	18,0			
Mai	0,3	10,7	10,7	14,5	2,2	17,9	18,1			
Juni	0,3	9,0	10,7	15,0	2,5	15,8	17,2			
Juli	0,9	9,6	10,6	15,8	2,2	17,0	16,6			
August	0,2	9,9	11,0	17,6	3,2	16,1	16,7			
September	0,4	9,3	11,3	15,1	2,2	14,8	15,2			
Oktober	0,8	8,2	9,8	12,0	2,8	7,9	14,2			
November	4,0	7,2	8,8	10,3	1,0	7,2	14,2			
Dezember							16,7			
1927										
Januar	4,1	7,1	7,8	10,7	1,9	4,4	16,5			
Februar	2,2	6,0	6,8	9,3	1,1	4,7	15,5			
März	2,5	5,7	6,5	8,4	1,0	5,5	11,5			
April	3,1	5,5	6,0	8,2	0,9	2,9	8,9			

Warnendes Beispiel aus der Krankenversicherung. In der arbeitereigenen Presse aller Schattierungen ist seit einiger Zeit eine Offensive gegen die allgemeinen Ortskrankenkassen im Gange. Dabei werden den der modernen Arbeiterbewegung nahestehenden Vorständen oder Angestellten solcher Kassen die haarfräuben Dinge unterstellt. Zweck dieser Hege ist, für die Befestigung der Selbstverwaltung der Krankenkassen und zugleich für die den Unternehmern angenehmen Betriebskrankenkassen Stimmung zu machen. Was die Arbeiter von Betriebskrankenkassen zu erwarten haben, lehrt wieder folgender Fall: Bei der Revision einer Betriebskrankenkasse in Ratingen wurde vom Versicherungsausschuß ein Festbetrag von 13 000 M. festgesetzt. Die Summe war von der Firma zu Betriebszwecken verwendet worden. Das Versicherungsausschuß forderte, daß das Geld wieder der Betriebskrankenkasse zugeführt werde, aber die Firma geriet in Konkurs. Die Versicherten, die die Beiträge aufgebracht haben, sind die Geplagten, denn sie können nun an die Bankrotte Firma und ihre Betriebskrankenkasse keine Ansprüche mehr stellen.

Literarisches

„Jehang und Jehangwiederkunft.“ Von Dr. Meyenberg (Verlag im Verlag des in every Quartel d. J. im Verlag der Nationalen Buchverlag (Verlag SVV) erschienenen Buch kommt vielerlei Bücher nach populärwissenschaftlicher Aufklärung über das gesamte Sexualleben nach. In diesem Band wird ein vortrefflicher Mann in anschaulicher Form über eines der wichtigsten Probleme unserer Zeit. Er verurteilt den Vetter in alle höchsten Bereiche einzuweisen, die den einzelnen betreffen sollen, die Zusammenhänge im Sexualleben zu erkennen und danach sehr Verhalten entsprechend einzurichten. Ein sehr beachtenswertes Buch.

Verschiedene Eingänge

„Was zu neuer Fiktion.“ Von S. Melitzsch. (Schriften des Verbandes der deutschen Volksbuchverleger, Heft 15.) Volksschönverlag und Vertriebs-G. m. b. H., Berlin NW 49, Platz der Republik 7.

Gestorben

In Ausbach am 20. Mai der Stereotypen Friedrich Frick, 60 Jahre alt.
In Gredel der Metzler Emil F. Hermann aus Schietau im Gredel, 62 Jahre alt. — Gehirnlähmung.
In Dresden der Seher Paul Horn, 38 Jahre alt; am 29. Mai der Bruderinvalide Adolf Wilhelm, 63 Jahre alt; am demselben Tage der Seher Max Lehmann, 63 Jahre alt.
In Pilsener am 17. Mai der Seher Heinrich Schippers aus Pilsener, 73 Jahre alt. — Gehirnlähmung.
In Gera am 10. Mai der Seher Gustav Wäber aus Leipzig, 61 Jahre alt.
In Karlsruhe am 17. Mai der Seherinvalide Andreas Scherer, 61 Jahre alt.
In Leipzig am 11. Mai der Maschinenfabrikmeister Albert Scherz aus Kleberhölzchen, 29 Jahre alt.
In Ulmen am 15. Mai der Seher Ludwig Proh aus Griesheim, 22 Jahre alt. — Unfall.
In Stuttgart am 17. Mai der Seher Friedrich Stra, 73 Jahre alt.

Briefkasten

A. B. in M. und ander: Ihre Anfragen werden von dem Beauftragten dahin beantwortet, daß das große Werk von den Mitgliedern des Verbands und der Verbandsmitglieder in den deutschen Buchdruckereien, 1914 bis 1925, die größte literarische Erscheinung dieser und ähnlicher Art bis jetzt ist. Es wird darin die ganze soziale Struktur unseres Gewerbes mit allen seinen Organisations- und technischen Einrichtungen aus 1914 bis in die neuesten Zeiten aufgeführt und mit vielen Beispielen noch in besonderer Ausführlichkeit dargestellt. Das große Werk (500 Seiten) bringt tatsächlich weit mehr, als sein Titel verspricht. Dabei befindet sich der Verfasser der größten Objektivität. Der Preis von 15 M. erscheint wohl für den einzelnen noch, in Wertigkeit ist dieses Werk bei seiner komplizierten

Herstellung und im Vergleich zu den jetzigen Büchernellen überhaupt nicht so teuer. Auf keinen Fall darf ein solches Gegenwärtiges in einer Erwerbungsabteilung fehlen, es muß wenigstens in den einzelnen Abteilungen gemacht werden. Wer es als einzelner erwerben will, ist natürlich noch besser daran. Das Werk ist erschienen in G. Meyers Buchdruckerei, Solberg-Str. 66, Abteilung Verlag. — G. B. in Kellern: Bestehe Dank um a. G. — V. B. in Altsachsen: Dito. — M. B. in K.: Jnl. 927: 2,60 M. — R. L. in P.: Jnl. 903: 3,80 M.

Verbandsnachrichten

Verbandsbüro: Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. Fernruf: Amt Hofenstraße Nr. 101. 3141 bis 3145. Bankkonto: Bank der Arbeiter. Kassenkonten und Beamten. K. G. Berlin S 14. Wallstraße 66. Volkshochschule: Berlin Nr. 1023 87 (W. Schweinitz).

Statistikarten einleiten

Spätester Einlieferungstermin für Mai 7. Juni. Stellung für die Abholung der Arbeitslisten: 28. Mai. Auf richtige Frankierung der Statistikarten ist zu achten.

Offizienveränderungen

Heuten (Dresden). Begrüßung und Vorsitz: Alfred Schwanitz, Dresden (Dresdener), Ring 20.
Kassentisch. Vorsitzender: Hugo Kanis, Moschstraße 77.
Sprecher i. d. R. (Dresd.) Vorsitzender: Erich Roca, Lange Straße 41.

Zur Aufnahme gemeldet

(Ehrenmitgliedern innerhalb 14 Tagen an die beigelagerte Adresse):
Im Gau Dresden die Seher 1. Hellmut Pichon, geb. in Dresden 1907, ausged. dal. 1925; 2. Max Hiltpfaff, geb. in Niederbarnitz 1903, ausged. in Penitzsch-Spremberg 1921; 3. Hans Schlichter, geb. in Dresden 1907, ausged. in Schöndorf 1925; 4. Fritz K. K. geb. in Kattow 1908, ausged. in Dresden 1924; 5. Willi Streib, geb. in Königsfelden 1887; 6. Theodor K. geb. in Dresden 1907, ausged. in Gieshütten 1925; 7. Gerhard D. geb. in Saborow 1901, ausged. in Gieshütten 1921; 8. Herbert D. geb. in Königsfelden 1900, ausged. dal.

1925; 9. Karl Roca, geb. in Berlin 1909, ausged. in Rabenau 1927; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 10. Max H. geb. in Waldheim 1902, ausged. dal. 1921; 11. Erdmann H. geb. in Heilbrunn 1906, ausged. dal. 1924; 12. Erich Schlichter, geb. in Leipzig 1902, ausged. dal. 1911; 13. Alfred D. geb. in Heilbrunn 1904, ausged. dal. 1923; 14. Ernst K. geb. in Schwargenbach 1908, ausged. dal. 1925; 15. Walter K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 16. Rudolf K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 17. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 18. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 19. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 20. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 21. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 22. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 23. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 24. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 25. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 26. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 27. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 28. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 29. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 30. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 31. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 32. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 33. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 34. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 35. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 36. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 37. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 38. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 39. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 40. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 41. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 42. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 43. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 44. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 45. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 46. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 47. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 48. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 49. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 50. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 51. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 52. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 53. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 54. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 55. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 56. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 57. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 58. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 59. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 60. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 61. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 62. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 63. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 64. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 65. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 66. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 67. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 68. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 69. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 70. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 71. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 72. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 73. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 74. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 75. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 76. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 77. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 78. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 79. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 80. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 81. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 82. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 83. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 84. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 85. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 86. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 87. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 88. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 89. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 90. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 91. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 92. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 93. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 94. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 95. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 96. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 97. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 98. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 99. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 100. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 101. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 102. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 103. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 104. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 105. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 106. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 107. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 108. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 109. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 110. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 111. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 112. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 113. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 114. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 115. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 116. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 117. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 118. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 119. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 120. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 121. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 122. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 123. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 124. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 125. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 126. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 127. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 128. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 129. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 130. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 131. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 132. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 133. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 134. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 135. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 136. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 137. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 138. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 139. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 140. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 141. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 142. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 143. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 144. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 145. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 146. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 147. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 148. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 149. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 150. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 151. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 152. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 153. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 154. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 155. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 156. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 157. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 158. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 159. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 160. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 161. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 162. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 163. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 164. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 165. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 166. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 167. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 168. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 169. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 170. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 171. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 172. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 173. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 174. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 175. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 176. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 177. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 178. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 179. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 180. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 181. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 182. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 183. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 184. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 185. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 186. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 187. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 188. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 189. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 190. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 191. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 192. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 193. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 194. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 195. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 196. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 197. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 198. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 199. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 200. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 201. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 202. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 203. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 204. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 205. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 206. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 207. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 208. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 209. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 210. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 211. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 212. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 213. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 214. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 215. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 216. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 217. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 218. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 219. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 220. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 221. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 222. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 223. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 224. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 225. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 226. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 227. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 228. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 229. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 230. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 231. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 232. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 233. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 234. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 235. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 236. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 237. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 238. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 239. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 240. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 241. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 242. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 243. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 244. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 245. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 246. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 247. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 248. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 249. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 250. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 251. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 252. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 253. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 254. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 255. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 256. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 257. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 258. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 259. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 260. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 261. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 262. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 263. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 264. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 265. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 266. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 267. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 268. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 269. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 270. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 271. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 272. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 273. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 274. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 275. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 276. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 277. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 278. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 279. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 280. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 281. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 282. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 283. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 284. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 285. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 286. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 287. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 288. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 289. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 290. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 291. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 292. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 293. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 294. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 295. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 296. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 297. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 298. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 299. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 300. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 301. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 302. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 303. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 304. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 305. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 306. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 307. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 308. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 309. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 310. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 311. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 312. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 313. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 314. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 315. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 316. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 317. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 318. Erich K. geb. in Wittenau 1904, ausged. in Wittenau 1923; 319. Erich K. geb. in Wittenau 1904,